



ALUMNI

Verbindungen fürs Leben

Das Magazin des Alumniverbandes
der Universität für Bodenkultur Wien
Nr. 1 | März 2016



**Ein Berufsfeld
stellt sich vor**

Das Regionalmanagement

Projekt Moststraße in Niederösterreich

BOKU-BALL 2016
Hülsenfrüchte
in der Hofburg

EMERITIERTER PROFESSOR
Mathias Jungwirth
im Interview

SEESTADT ASPERN
Neuer Vorstand
im Porträt

Jobs für BOKU AbsolventInnen

Alle aktuellen Angebote finden Sie unter alumni.boku.ac.at/jobboerse

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERIN	DIENSTORT
07.03.2016	Tiefbau- TechnikerIn	DI Georg ZELENY, Ingenieur-konsulent für Kulturtechnik & Wasserwirtschaft	Traismauer
07.03.2016	PraktikantIn Technopol Krems	ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH	Krems
07.03.2016	FachreferentIn Umwelt und Natürliche Ressourcen	Austrian Development Agency (ADA)	Wien
07.03.2016	Ja! Natürlich Trendscouts: „Ernährungstrends aus aller Welt“	Rewe	international
07.03.2016	Praktikum	Weingut Bründlmayer Langenlois	Langenlois
07.03.2016	Teach For Austria - Fellows (w/m)	Teach For Austria	Wien und Umgebung
04.03.2016	Referent/-in für Förderungsabwicklung (IN-VEKOS) und Pflanzenbauberatung	Landwirtschaftskammer Nieder-österreich	St. Pölten, Gänserndorf und Mistelbach
04.03.2016	Research Associate in Statistical Genetics and Bioinformatics	UCL Genetics Institute	London/UK
04.03.2016	PhD student position Department of Botany and Biodiversity Research	University of Vienna	Vienna
04.03.2016	Fachmitarbeiter/in	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH	Wien
04.03.2016	Laborleiter (m/w) Molekularbiologie und Expressionssysteme – Process Science, ...	Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG	Wien
04.03.2016	Mitarbeiter/in für die organisatorische Projektleitung im Bereich Dynamic Transportation Systems, ...	AIT Austrian Institute of Technology	österreichweit
04.03.2016	Offene Stellen bei PORR	PORR AG	verschieden
03.03.2016	Projekt-Koordinator/in	SPES Zukunftsakademie	Schlierbach
03.03.2016	GärtnerIn für Gartenprojekt	Wiener Komfortwohnungen GmbH	Kahlenbergerdorf, 1190 Wien
02.03.2016	Projektmitarbeiterin oder Projektmitarbeiter	Naturpark Sölktäler	Naturparkbüro Stein/Enns 107, 8961 Sölk
02.03.2016	Labortechniker/in (KZ 21)	BOKU, Department für Biotechnologie	Wien
02.03.2016	Masterarbeit	BIOENERGY 2020+ GmbH	Wieselburg
01.03.2016	Masterarbeit Metabolomics of Exploding Ants	BOKU, Department für Agrarbiotechnologie (IFA Tulln)	Tulln
01.03.2016	Dissertation Metabolomics of Fusarium-plant interaction	BOKU, Department für Agrarbiotechnologie (IFA Tulln)	Tulln
01.03.2016	Technical Project consultant (TrackFin)	UN-Water Global Analysis and Assessment of Sanitation and Drinking-Water (GLAAS)	-

Die neue Bundespräsidentschaft

Das Regionalmanagement S. 50

INHALT

EDITORIAL

49 Die neue Bundespräsidentschaft

COVER

50 Berufsbild Regionalmanagement

PORTRÄT

54 Heinrich Kugler und die Seestadt
56 Emeritierter Professor

EVENTS

58 BOKU-Ball
62 Akademische Feier

KARRIERE

64 Praktikumstag an der BOKU
66 Ein-/Auf- und Umstieg

AKTUELLES

68 Sponsionen & Promotionen
69 Kommentar ÖBf
70 Klimaticker

KURZMELDUNGEN

71 Beiträge der AbsolventInnenverbände
75 Splitter

IMPRESSUM

Herausgeber Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at

Geschäftsführerin BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at

Redaktion Doris Dieplinger, bokulumni@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-2022

Mitarbeit Alexander Böck, Fislak Batusha, Florian Gleitsmann, Herbert Formayer, Susanne Langmair-Kovács, Hannes Plackner, Lisa Pum, Kathrin Dürr, Karin Moser, Josefa Reiter-Stelzl, Manfred Welan

Coverbild Reinhard Sester/Fotolia.de

Grafik Monika Medvey

Druck Druckerei Berger

Auflage 9000

Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.

Die Bundespräsidentschaft ist ein Faszinosum. Aber sie fasziniert nicht jede und jeden. Was mich an ihr als Institution fasziniert: Im Gegensatz zu anderen Institutionen ist sie eine Einzelne. Sie hat kein Gegenüber, kein Kollegium, kein Gremium, sie hat keinen eigentlichen »Vize«, die Stellvertretung ist gesondert geregelt.

Die Bundespräsidentschaft gehört zu den obersten Organen der Vollziehung. Sie ist das einzige, das direkt vom Volk gewählt wird; auf 6 Jahre, Wiederwahl ist einmal möglich. Sie hat Zuständigkeiten, die zu allen Staatsgewalten hin geordnet sind. Sie vertritt die Republik nach außen, ist aber im Gegensatz zu den anderen obersten Organen der Bundesvollziehung kein Organ der Europäischen Union. Insofern personalisiert sie geradezu allein die Republik und auch Österreich. Sie »repräsentiert«.

In Hinordnung auf die Gesetzgebung beruft sie den Nationalrat ein, beurkundet das verfassungsmäßige Zustandekommen der Bundesgesetze, ordnet Volksabstimmungen an, kann Nationalrat und Landtage auflösen und hat ein Notverordnungsrecht. Im Bereich der Verwaltung stehen ihr zu: Ernennung, Entlassung und Enthebung der Regierung, die Ernennung von höheren FunktionärInnen des Bundes, Verleihung von Berufs- und Amtstiteln, Oberbefehl und Verfügungsrechte über das Bundesheer. In Bezug auf die Gerichtsbarkeit ernannt sie RichterInnen, begnadigt, schlägt strafgerichtliche Verfahren nieder und exekutiert Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshofes.

Sie hat gegen 50 ausdrücklich nur in der Verfassung aufgezählte Zuständigkeiten. Die meisten sind Einzelzuständigkeiten und nichts Großes und Ganzes. Die Repräsentation ist etwas Großes und Ganzes. Sie wird unterschätzt. Aber sie ist Politik, wie öffentliche und inoffizielle Reden. Seine Wirkungsweise hinter den Kulissen, seine Gespräche im Hintergrund und in den Werkstätten der Politik sind durch die Digitalisierung der Kommunikation gewachsen. Man kann von einem berechtigten Schweigen der Verfassung über all diese Möglichkeiten sprechen. Das ist eine große politische und persönliche Herausforderung. Ist sie ein starkes oder ein schwaches Staatsoberhaupt? In der Regel kann sie nur über Vorschlag und unter Gegenzeichnung agieren. Das macht sie zum reaktiven Staatsorgan. Aber bei Ausübung ihrer wichtigsten Befugnis ist sie frei und unabhängig: Bei der Ernennung des Bundeskanzlers/der Bundeskanzlerin. Auch die Entlassung kann ohne Vorschlag erfolgen. Sie bedarf auch keiner Gegenzeichnung.



Manfried Welan
ehemaliger Rektor der
BOKU Wien

© Parlamentsdirektion / Bildagentur Zolles KG / Jacqueline Godany

Mehr lesen Sie auf Seite 77 →

Berufsbild Regionalmanagement

Das Regionalmanagement hat kein klares Berufsbild und ist daher sehr vielfältig und abwechslungsreich. Sich ändernde wirtschaftliche Rahmenbedingungen und gesellschaftspolitische Erwartungen formen die Aufgaben der RegionalmanagerInnen. Dazu gehört ein hohes Maß an Regions-, Sozial-, Projekt- und Prozesskompetenz. Da BOKU-AbsolventInnen hier ein gutes Rüstzeug mitbringen, findet man diese an unterschiedlichsten Stellen des Regionalmanagements. Wir baten drei BOKU-Alumni und auch die Forschung an der BOKU, Einblick in dieses spannende Berufsfeld zu geben.



Marianne Penker

Institut für nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung

Stellvertretende Leiterin des Instituts für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Expertin im Bereich Regionalmanagement.



Universität für Bodenkultur Wien
Department für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften

► **Formale und informelle Steuerung sozial-ökologischer Systeme** (z.B. Selbstorganisations- und Nachhaltigkeitsprozesse, Schutzgebietsmanagement, Landschaftsprogramme, Regionalmarken, Klima- und Energiemodellregionen)

► **Soziales Lernen und Methoden zur Wissensintegration** (z.B. Szenarioprozesse, transdisziplinäre Bewertungen der regionalen Vulnerabilität, Moderationsmethoden)

► **Spezifische Anforderungen an das Management regionaler Projekte und strategische Orientierung der Regionalentwicklung**

Diese Forschung erfolgt in der Regel in inter- und transdisziplinären Projekten, in enger Zusammenarbeit mit den potentiellen NutzerInnen und Betroffenen in den Regionen.

Was bietet die BOKU aktuell im Bereich Regionalmanagement in der Lehre an?

Die BOKU bietet eine Reihe von Vorlesungen, Übungen, Seminaren, Exkursionen und Projektveranstaltungen zu theoretischen und methodischen Fragen des Regionalmanagements. Theorien und Modelle der Regionalökonomie, der Raumplanung und unterschiedlicher Fachplanungen sowie ein systemisches Verständnis des Zusammenwirkens von sozialen und ökologischen Prozessen können ebenso erlernt werden, wie praktische Werkzeuge des Regional- und Projektmanagements sowie Moderations- und Partizipationsmethoden.

Beispiele hierfür sind:

Regional Economics and Regional Governance

Regionale Entwicklung: Fachseminar und Exkursion

Projektmanagement

Entwicklungs- und Regionalmanagement

Methoden ländlicher Regionalentwicklung, ...

Wie wird Regionalmanagement definiert?

Regionalmanagement meint ergebnisorientierte Kooperation unterschiedlicher Akteure, Organisationen und Behörden zur Gestaltung von Entwicklungsprozessen eines gemeindeübergreifenden Gebiets. Das österreichische Regionalmanagement im aktuellen europäischen Kontext versteht sich als professionelle und konsensorientierte Unterstützung regionaler Innovations- und Entwicklungsprozesse für eine lebenswertere Region. Dabei erfüllt es eine Schnittstellenfunktion für Aufgaben, die nicht ein Betrieb allein oder eine einzige Gemeinde erfüllen kann. Management ländlicher geprägter Regionen meint auch immer gemeinsame Steuerung komplexer sozial-ökologischer Systeme und die nachhaltige Entwicklung multifunktionaler Agrarregionen, sensibler Berggebiete, Weltkulturerbe-Landschaften oder anderer Schutzgebiete.

An welchen Themen im Bereich Regionalmanagement wird aktuell geforscht? Können Sie uns ein paar Forschungsthemen nennen und kurz beschreiben?

Regionalmanagement beschäftigt sich mit behörden-, gemeinde- und sektorübergreifenden Kooperationen zur nachhaltigen Entwicklung und Nutzung gemeinsamer Ressourcen. Aktuelle Forschungsprojekte und Publikationen konzentrieren sich daher auf folgende Themen:

► **Management kollektiver Ressourcen** (z.B. Infrastrukturen, erneuerbare Energie, Landschaft, Reputation regionaler Produkte und Fähigkeiten, regionales Wissen)



Johannes Pressl

NÖ. Regional.GmbH

Beruflicher Werdegang:

1989 bis 1995: Studium der Landschaftsplanung,
1995 bis 1996: Weiterbildung zum land- und forstwirtschaftlichen Berater – berufspädagogisch
2000 und 2001: Ausbildung zum Unternehmensberater bei der Akademie für Unternehmensberatung (AFU); **seit 1996:** Regionalberater



Wie sind Sie zum Regionalmanagement gekommen?

Im Jahr 1996 wurde im Mostviertel in Folge des EU-Beitritts ein Regionalverband gegründet und dieser hatte auch die Aufgabe, EU Fördermittel in die Region zu holen. Zunächst war das hauptsächlich eine Förderberatung für Landwirte und landwirtschaftliche Kooperationsprojekte. Im Laufe der Jahre und mit Änderung der Förderzielsetzungen ist das aber eine strategische Entwicklungsaufgabe für den ländlichen Raum des Mostviertels geworden.

Bei der NÖ. Regional.GmbH sind Sie Regionalberater! Welche Aufgaben haben Sie?

Wir als »RegionalberaterInnen« begleiten Initiativen vor Ort, wir motivieren, wir geben »Input« und leiten und spornen an, wir halten uns an die strategischen Leitlinien und bereiten Projekte zur Umsetzung vor. Aber ob ein Projekt gelingt, das hängt von den Trägern vor Ort ab und da stellen wir die Dorferneuerungsobmänner/-frauen, BürgermeisterInnen oder KleinregionssprecherInnen in den Vordergrund.

Wir sind sogenannte »Informationsgeneralisten«. Und zusätzlich haben wir auch einen »Riecher« für Entwicklungen und Projekte und das Erfahrungswissen zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Leute an einen Ort zu bringen.

Wie hat sich die NÖ. Regional.GmbH entwickelt?

Seit 2014 – fast 20 Jahre nach meinem Einstieg in die Regionalentwicklung – haben wir gemeinsam mit externen ExpertInnen und verschiedenen AbteilungsleiterInnen des Landes in Niederösterreich die Regionalentwicklung völlig neu konzipiert. Die schon angesprochene NÖ Regional.GmbH wurde als zentraler Anstellungsträger der MitarbeiterInnen auf allen Ebenen der Regions- und Gemeindeentwicklung im Land operativ tätig. Die NÖ. Regional.GmbH mit einem professionellem Team von aktuell 60 RegionalberaterInnen ist sowohl »bottom up« als auch »top down« von der Gemeinde- über die Kleinregions- bis zur Hauptregions- und Landesebene tätig.

Welche Herausforderungen sehen Sie zukünftig im Regionalmanagement?

Immer öfter muss Regionalentwicklung Realitäten der Veränderung anerkennen und diese bestmöglich begleiten, so

dass die Lebensqualität für die »Bleibenden« auch »bleibt«. Regionalentwicklung muss sich heute auch mehr denn je um Infrastrukturen im ländlichen Raum kümmern.

Auch sind uns Kooperationen und Vernetzung enorm wichtig. Dort wo es gemeinsam effizienter und für die Menschen mehr von Nutzen ist, da soll auch emotionslos über Gebietskörperschaften hinweg zusammengearbeitet werden.

Ein Projekt von Johannes Pressl: Moststraße und Mostbewegung

In meinen ersten Jahren im damaligen Regionalmanagement Mostviertel fiel im Bereich der Weiterentwicklung der Mostkultur in der Region im Jahr 1998 die Erstgründung des Vereines Moststraße mit damals 28 Gemeinden und 30 Mostheurigen in der Region. Im Jahr 2000 schafften wir es, nach vielen Sitzungen und zahlreichen Vorsprachen beim Land und Ministerium, eine LEADER Region daraus zu machen, mit der wir damals die ersten großen Projekte zur wirtschaftlichen Nutzung des Fallobstes im größeren Stil finanzieren konnten. Zwischen bäuerlicher Wertschöpfung, touristischem Nutzen und kultureller Identität entwickelte sich die Moststraße so gut, dass sie in weiterer Folge auch Tourismusverband wurde und heute als Trägerorganisation für die Mostbewegung zu einem eigenständigen Träger von Most-Regionalentwicklung im Mostviertel geworden ist. Gerade an diesem Beispiel erkennt man, dass es in der Regionalentwicklung oft der »Anstoss« ist und die Projekte dann wie »Kinder« selbständig – vielleicht mit Begleitung, wenn zwischen durch erforderlich, aber sonst autonom ihre Entwicklung machen. Heute hat die Moststraße ein eigenes »Mostbirnhaus« als Most-Zentrum der Region hervorgebracht. Projekte wie die umfangreichen »Mostbirnbaumpflanzungen«, die »Mostbarone«, der »Jungspund« als besondere Mostkreation und viele andere sind wiederum daraus gewachsen. Eine gesamte »Mostbewegung« ist im Mostviertel daraus geworden.

Weitere Projekte von Johannes Pressl sind/waren: der Ybbstalradweg, das Projekt »Donau. Fluch und Segen« sowie die Mostgalerie, Stift Ardagger, Gemeindekooperationen auf Verbandsebene in ganz Niederösterreich.



Andreas Hacker

Stadt Umland Management
Wien Niederösterreich

Beruflicher Werdegang:

Studium der Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung
2 Jahre Architektur- und Raumplanungsbüro in Villach

1995 bis 1998 NÖ. Stadterneuerung: Betreuung der Städte Bruck an der Leitha, Fischamend, Scheibbs, Traismauer und Lilienfeld

Seit Ende 1998 als Regionalmanager für das südliche Wiener Umland tätig

aus zwei regionalen Initiativen entstanden, aus dem niederösterreichischen Regionalmanagement Wien Umland (Süd) und dem in der Folge von Wien initiierten Regionalmanagement Wien Nord Ost. Wir haben die Gelegenheit einer hohen Förderung des Bundeskanzleramts genutzt, um aus diesen beiden Initiativen das gemeinsame Stadt Umland Management zu entwickeln.

Wie hat es sich seither entwickelt?

Seit der Gründung Ende 2005 ist es uns sicher gelungen, so etwas wie ein Stadtreionsbewusstsein, vor allem in vielen niederösterreichischen Gemeinden, zu entwickeln. Viele umgesetzte Projekte, Pilotstudien tragen »unsere« Handschrift. Das reicht von einer gemeinsamen Stadt Land Radkarte mittlerweile in der 3. Auflage bis hin zu großen städtebaulichen Entwicklungen, wie aktuell ein Sondierungsprojekt

für eine Smartcity Ebreichsdorf im Umfeld des künftigen Regionalbahnhofs Ebreichsdorf. Ein Schwerpunkt ist sicher Konfliktmanagement vor allem bei Großprojekten, die im Vorfeld vielleicht nicht ausreichend abgestimmt wurden.



SUM Konferenz 2015

Welche Aufgabe haben Sie als Regionalmanager?

Wir RegionalmanagerInnen sind »Kümmerer«, müssen also am Ball bleiben und die teilweise langen Regionalentwicklungsprozesse im Griff haben. Ich sehe mich als Koordinator, der regional relevante Aktivitäten mit unterschiedlichen Akteursgruppen ergebnisorientiert initiiert, vernetzt. Wir sind aber keine Projektorganisation, die Interesse am Projektgeschäft hat um damit MitarbeiterInnen zu finanzieren.

Welche Eigenschaften müssen Sie als Regionalmanager mitbringen?

Zu den wichtigsten Eigenschaften gehören eine hohe soziale Kompetenz, das nötige Fachwissen, welches im Wirkungsbereich vorrangig verlangt wird und Gelassenheit. Regionalmanagement ist Beruf und nicht Berufung.

Waren Weiterbildungen notwendig um in diesem Bereich tätig zu sein?

Für mich weit wertvoller als diverse Kurse / Seminare war die Teilnahme an Fachexkursionen, Kongressen in anderen europäischen Stadtreionen. Da wird praktisches Wissen anschaulich vermittelt.

Sie sind ja für das Stadt Umland Management Wien Niederösterreich tätig. Wie es dies entstanden?

Das Stadt Umland Management Wien Niederösterreich ist

Ein aktuelles Projekt: Regionale Leitplanung Bezirk Mödling

Das spannendste Projekt, bei dem ich vor allem für das Projektmanagement zuständig bin, ist aktuell die regionale Leitplanung Bezirk Mödling. 20 Gemeinden und das Land Niederösterreich arbeiten an einer gemeinsamen Raumentwicklungsstrategie. Das Projekt baut auf langjährigen Meinungsbildungsprozessen auf, bei denen immer wieder die Frage im Mittelpunkt stand, was denn der Bezirk noch verträgt. Die eigentliche Projektphase war mit rund 1,5 Jahren ziemlich kurz – spannend und herausfordernd ist nun, ob alle Gemeinden diese Strategie beschließen. Nachdem viele Gemeinden befürchten, dass Sie die Widmungskompetenz in der Raumordnung verlieren, kann man sich vorstellen, dass ich in der letzten Zeit oftmals Gast bei entsprechenden Gemeinderatssitzungen war.

Aber eigentlich ist dieses Projekt vor allem ein Prozess, an dem man ständig weiter arbeiten muss. So ist das auch mit dem Stadt Umland Management selbst. Auch wenn wir die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie vor 10 Jahren erfolgreich umsetzen konnten, müssen wir immer weiter an der Initiative arbeiten.

Renate Fuxjäger

Regionalmanagement OÖ GmbH



Beruflicher Werdegang:

1996: Abschluss des Studiums der Landschaftsökologie- und gestaltung bzw. Landschaftsplanung und -pflege an der BOKU Wien mit Studienaufenthalt an der Agricultural University of Norway (NHL),

1998 bis 2002: Vertragsassistentin im Institut für Landschaftsplanung, BOKU Wien / Seither Lehrbeauftragte

2002 bis 2006: Projektleiterin beim Verein abz.austria – kompetent für Frauen und Wirtschaft

Seit 2008 Regionalmanagement OÖ GmbH, Fachbereiche Ländliche Entwicklung bzw. Raum- und Regionsentwicklung



Wie sind Sie zum Regionalmanagement OÖ gekommen?

2008 war eine Stelle beim Regionalmanagement für den Fachbereich Ländliche Entwicklung in Wels-Eferding ausgeschrieben. Das Regionalmanagement kannte ich bereits von mehreren BOKU-Lehrveranstaltungen, die ich betreut hatte. Es war ideal: Der Arbeitsplatz war fußläufig zu unserer Wohnung und zur Krabbelstube, wo unsere Tochter untergebracht war. Ich konnte die Arbeit in Teilzeit erledigen – mit allen Vor- und Nachteilen.

Wie hat sich die Regionalmanagement OÖ GmbH entwickelt?

Mitte der 1990er Jahre etablierten sich eigenständige Regionalvereine in den Regionen Mühlviertel, Steyr-Kirchdorf und Innviertel, etwas später auch im Salzkammergut. 2006 wurde dann die Regionalmanagement OÖ GmbH gegründet, wo die MitarbeiterInnen der Regionalvereine eingegliedert wurden. Heute ist die Regionalmanagement OÖ GmbH mit 6 Geschäftsstellen flächendeckend wirksam. Thematisch arbeiten wir in den Fachbereichen Nachhaltigkeit und Umwelt, Arbeit und Qualifizierung, Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Raum- und Regionsentwicklung.

Welche Herausforderungen sehen Sie zukünftig im Regionalmanagement?

Unsere Themen und Rollen sind sehr vielfältig. Dies erfordert viel Anpassungsfähigkeit, gleichzeitig soll man sich seine Kreativität bewahren. Dies gilt sowohl für die MitarbeiterInnen als auch für die gesamte Organisation. Wir stecken daher viel Zeit in Kompetenzentwicklung und fachübergreifenden Austausch. Bei uns geht es stark darum, Kooperationen in der Region aufzubauen und zu stärken. Hier ist es wesentlich, dass wir uns zwischen den Vorgaben und Entscheidungen der Politik und dem, was wir für eine gedeihliche regionale Entwicklung erachten, bewegen können.

Welche Aufgabe haben Sie als Regionalmanagerin?

Seit Jänner 2015 bin ich im Fachbereich Raum- und Regionsentwicklung für den OÖ Zentralraum tätig. Gemeinsam mit KollegInnen bearbeite ich die Schwerpunkte nachhal-

tige Mobilität, Bildung und regionale Wertschöpfung aus den Regionalen Themenszenarien in Wels-Eferding.

Regionale Betreuung und Prozessbegleitung der Stadtumlandkooperationen in OÖ - Investitionen in Wirtschaft und Beschäftigung (IWB) 2014-2020: Dieses über den Europäischen Fond für Regionalentwicklung geförderte Programm unterstützt Städte und umliegende Gemeinden, die Kooperation zu intensivieren und gemeinsam an einer stadtreionalen Strategie, an der Optimierung von Standorts- und Siedlungsstrukturen sowie an nachhaltigen Mobilitätsmaßnahmen zu arbeiten.

Ein aktuelles Projekt:

Willkommenskultur OÖ – ein Beitrag zur »Standortsicherung« in Wels-Eferding und Linz/Linz-Land

Das Projekt zielt darauf ab, eine gelungene Willkommenskultur für Fach- und Schlüsselkräfte aufzubauen und Schnittstellen zwischen Gemeinden, Institutionen, Betrieben, Vereinen sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen aufzubauen. Ein wichtiger Aspekt ist das Sichtbarmachen des Stellenwertes, den eine strukturierte Willkommenskultur für die oberösterreichische Wirtschaft und das Gemeindeleben hat. In den einzelnen Regionen wurden Interviews mit Zu- und RückwandererInnen geführt, um herauszufinden, wie die Fachkräfte aus dem Ausland das Ankommen erlebt haben und was es braucht, damit sie auch weiter in der Region bleiben. Weiters wurden Fokusgruppen mit VertreterInnen aus der Wirtschaft, von Gemeinden und Servicestellen, von Bildungseinrichtungen sowie aus Freizeitorganisationen abgehalten. Dabei wurde über die Erfahrungen mit zu- und rückgewanderten Fachkräften und die größten Herausforderungen in diesem Bereich diskutiert. Als nächster Schritt folgt ein Innovationsworkshop, in dem alle bisher im Projekt Beteiligten anhand der Interview- und Fokusgruppenergebnisse gemeinsam Maßnahmen für eine ganzheitliche Willkommenskultur der Region definieren. Mit einem sogenannten »Welcome-Check« wird engagierten Gemeinden und Betrieben ein geeignetes Instrument zur Kompetenzentwicklung im Bereich Willkommenskultur zur Verfügung gestellt. Das Projekt läuft von Juli 2015 bis Dezember 2016.



3420 Aspern Development AG Die Seestadt unter der Führung eines BOKU-Absolventen

Seit Oktober 2015 ist Immobilienexperte und BOKU-Absolvent Heinrich Kugler neues Vorstandsmitglied der 3420 Aspern Development AG. Im Interview spricht er über die Stadt der Zukunft, seine Aufgaben in der Seestadt und das Studium an der BOKU. *Interview: Gudrun Schindler, Doris Dieplinger*

3420 - WAS BEDEUTET DAS?

3420 sind die geografischen Koordinaten der Mitte des ehemaligen Flugfeldes auf dem sich jetzt die Seestadt befindet. Der Flughafen war damals einer der ersten und größten Flughäfen in der Zwischenkriegszeit.

WAS MACHT DIE WIEN 3420 ASPERN DEVELOPMENT AG?

Die Aufgabe ist es, auf einer Fläche von 240 ha einen neuen Stadtteil zu entwickeln. Wir bauen die Gebäude aber nicht selbst, unsere Aufgabe ist es das Projekt weiter zu entwickeln, die Infrastruktur herzustellen und die fertigen Bauplätze an private und gemeinnützige Bauträger zu verkaufen, damit diese dann die Gebäude errichten können, wobei gewisse Qualitätsstandards eingehalten werden müssen.

WAS SIND IHRE AUFGABEN BEI DER WIEN 3420 AG?

Meine Aufgabenbereiche im Vorstand sind die Produktentwicklung (Planung, Infrastruktur, UVP, Qualitätssicherung,

Zwischennutzungen), die Liegenschaftsverwaltung und das Stadtteilmanagement sowie die interne Organisation.

IN ASPERN SOLLEN ÜBER 20.000 MENSCHEN PLATZ ZUM WOHNEN UND ARBEITSPLÄTZE FINDEN! WAS SIND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN BEI SO EINEM RIESIGEN PROJEKT?

Wir wollen uns in der Seestadt Aspern nicht mit der Erfüllung der »normalen« Standards eines Stadtentwicklungsgebietes zufrieden geben. Schon im Logo der Seestadt »aspern+« ist das Plus als Zeichen eingebaut, dass wir neue innovative zukunftsfähige Lösungen umsetzen wollen. Die größte Herausforderung wird es sein, diese Innovationkraft des Projekts zu erhalten und auszubauen.

DIE SEESTADT SOLL IN ZUKUNFT WOHNEN UND ARBEITEN VEREINEN UND AUTOFREI WERDEN?

Ja, wir wollten Städte schaffen, wo diese Nutzungsmischung passiert und wo man auch die Freizeit verbringt. Man muss nicht jeden Tag dutzende Kilometer mit dem

Auto zurücklegen. Wir haben wenige Gratis-Parkplätze im öffentlichen Raum, weil wir glauben, dass die Autos in 20 oder 30 Jahren nicht mehr die zentrale Rolle spielen werden wie heute.

GAB ES AUCH KRITIK AM PROJEKT, WELCHE BZW. WIE GEHEN SIE DAMIT UM?

Natürlich und das ist in der Stadtplanung auch ganz normal. Einerseits aus der Bevölkerung, weil nur wenige Gratis-Parkplätze angeboten werden, andererseits aber auch aus dem fachlichen Diskurs. Es gibt auch sehr viel positive Kritik, die uns bestärkt. Nichts wäre schlimmer, als wenn sich niemand zur Seestadt äußern würde.

WAS FINDEN SIE BESONDERS GELUNGEN UND WAS SIND DIE WEITEREN PLÄNE FÜR DIE SEESTADT?

Wenn ich etwas hervorheben muss, so sind es die Freiräume: der Seepark, der Hannah Arendt Park, die Sonnenallee. Das macht natürlich schon Freude, wenn es die eigene Profession ist, welche hier so positive Beispiele bringt. Im Bereich der Freiräume wird es noch weitere tolle Projekte geben: die städtische Fußgängerzone im Seeparkquartier, der Park unterhalb der U-Bahnhochtrasse, die städtisch gestaltete Nordseite des Sees.

2016 SOLL IN ASPERN DER WELTHÖCHSTE HOLZTURM ENTSTEHEN. WAS DÜRFEN WIR UNS DARUNTER VORSTELLEN?

Das erste 24-stöckige Hochhaus aus Holz hat ein unglaublich großes Echo ausgelöst, auch international. Der 84 Meter hohe Holzbau besteht zu 70-80 % aus Holz und ist technisch eine enorme Herausforderung. Fertiggestellt werden soll der Turm im Jahr 2018, der Restaurants, Geschäfte als auch ein Hotel unterbringen soll. Die Kerbler-Gruppe investiert rund 65 Millionen Euro in dieses Vorzeigeprojekt.

GENERELLE TRENDS IN DER STADTENTWICKLUNG/IN DER STÄDTEPLANUNG?

Die Herausforderung der Zukunft ist der Klimawandel. Unsere gesamte Lebensführung wird sich in Hinblick auf die erforderliche CO2-Reduktion grundlegend ändern. Ein aktueller Trend ist, dass wir sehr stark über Verdichtung der Städte nachdenken. Das ergibt sich vor allem aus dem Stadtwachstum durch Zuwanderung, hilft aber auch in Zusammenhang mit dem Klimawandel.

WAS WAR IHRE GRÖSSTE BERUFLICHE HERAUSFORDERUNG BISHER?

Vor meiner Tätigkeit als Vorstand bei der Wien 3420 AG war ich 14 Jahre lang in der bauMax AG für die Immobilien verantwortlich. In der letzten Phase des Verkaufs der bau-



© Ludwig Schedl



Der 24-stöckige Holzturm

© RLP Ruediger Lainer u Partner

Wien 3420 Aspern Development AG

Mitarbeiter: 25

Projektlaufzeit: 2005 bis 2030

Kosten gesamt:

ca. 5 Milliarden Euro

Kosten der Wien 3420 AG:

ca. 200 Millionen

Finanzierung: BIG, Wirtschaftsagentur der Stadt Wien, S-Bausparkasse und die Vienna Insurance Group.

Projektstand: geplant insgesamt 20.000 Bewohner, aktuell ein schwaches Drittel umgesetzt. Es sollen auch 20.000 Arbeitsplätze hier geschaffen werden, davon sind jetzt in etwa 2.000 entstanden.

Max-Gruppe mussten unter großem Zeitdruck zahlreiche Immobilien verkauft werden. Das war eine große Herausforderung.

ERINNERUNGEN AN DIE STUDIENZEIT! WAS WAREN PRÄGENDE MOMENTE FÜR SIE?

Die schwierigste Prüfung war damals Chemie I und II. Am meisten in Erinnerung geblieben sind mir die Exkursionen: Hydrobiologie am Lunzer See, Forststraßenbau im Lehrwald der BOKU, Botanik, etc. Sehr prägend war der Gastprofessor Karl-Heinz Hülbusch von der Gesamthochschule Kassel, der damals einen radikal anderen Zugang zum Freiraum, als die anderen Professoren an der BOKU vertreten hat.

WAS WAR IHR BERUFSWUNSCH NACH DEM STUDIUM?

Für mich war nicht so klar, was ich machen möchte. Ich hab mich eher weg bewegt von der

Planung. Ich wollte näher zur Wirtschaft und bin dann in der Immobilienwirtschaft gelandet. Stadtplanung hat mich damals schon am meisten interessiert.

WAS MACHEN SIE ALS AUSGLEICH ZU IHRER ARBEIT? HOBBIES?

Familie, Wandern, Skifahren, wine & dine



Forschungsstation in Lunz

Mathias Jungwirth

Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG)
An der BOKU seit 1979 | Lehrveranstaltungen: Hydrobiologie 1 & 2, Applications in river landscape management, Gewässerplanung und Flussbau, Master- und DissertantInnenseminare | **Schwerpunkt der Forschungsarbeit:** Fischbiologie, Limnologie, Restaurationsökologie

Interview: Doris Dieplinger

Revival-Vorlesung von Prof. Jungwirth
am 1. Oktober 2016 beim Alumni-Tag!
Infos unter: alumni.boku.ac.at/alumnitag

WOHER STAMMT IHR BEZUG ZUR HYDROBIOLOGIE?

Das Interesse begann ganz früh. Fischen war schon als Kind meine Leidenschaft. Meine Eltern waren sehr großzügig und haben mir zu Hause 14 Aquarien erlaubt. Mit dieser »Fischzucht« habe ich mir damals mein Taschengeld verdient.

WIE WAR IHR ARBEITSBEGINN AN DER BOKU? WIE WAREN DIE GEGENBEIHEITEN IM GEGENSATZ ZU HEUTE?

Das damalige Institut für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft, das kurz darauf in das Großinstitut für Wasserwirtschaft integriert wurde, habe ich 1979 als Ein-Mann-Betrieb übernommen. Mein Vorgänger, Prof. Liepolt, war Honorarprofessor und eigentlich als Hofrat Leiter des Institutes für Gewässergüte in Kaisermühlen. Ich musste sofort den ganzen Lehrbetrieb am Institut übernehmen, was ziemlich herausfordernd war. Von Beginn an konnte ich auch recht erfolgreich Projekte einwerben und mit diesen Drittmitteln wissenschaftliches Personal anstellen. Seit dieser Zeit ist das Institut stetig gewachsen und hat inzwischen über 50 MitarbeiterInnen.

Die HyTEC Anlage am Standort Lunz



SIE WAREN JAHRELANG AUCH WISSENSCHAFTLICHER GESCHÄFTSFÜHRER DES WASSERCLUSTER LUNZ AM SEE? WIE KAM ES DAZU?

Nach der Schließung des Niederösterreichischen Jugendgästehauses und der Biologischen Station Lunz durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften vor rund 15 Jahren haben mein Kollege Fritz Schiemer und ich bei Landeshauptmann Erwin Pröll und Bürgermeister Häupl, der als Biologe selbst in Lunz seine hydrobiologischen Übungen gemacht hatte, die Erhaltung, Renovierung und Weiterführung beider Häuser als nunmehriger Wassercluster Lunz erreicht.

Der Forschungsstandort wird seither sehr erfolgreich als gemeinnützige GmbH der BOKU, der Universität Wien und der Donau-Universität Krems geführt. Heute haben wir rund 40 Arbeitsplätze in Lunz.

Unser Institut hat dann 2011 dort zusätzlich noch die sogenannte HyTEC Anlage errichtet.

WAS DÜRFEN WIR UNS UNTER DER HYTEC ANLAGE VORSTELLEN?

Hier werden Experimente durchgeführt, um beispielsweise die Reaktion von Wasserorganismen auf Schwall- und Sunkphänomene zu erforschen: Zwei künstliche Fließgewässer, die vom Lunzer See angespeist werden und in denen wir den Durchfluss steuern, sowie Parameter wie Gefälle, Tiefe, Sohsubstrat etc. einstellen können. Die HyTEC Anlage ist international eine einmalige Geschichte, weil sich auch die Wassertemperatur steuern lässt, indem wir das Wasser entweder oberflächlich oder von der Tiefe des Sees entnehmen.

WAS IST IHR LIEBSTER BOKU-PLATZ?

Eigentlich fühlte ich mich immer an unserem Institut am Wohlsten. Auch wenn das Arbeitspensum meist sehr hoch war, hatten wir immer ein super Team und ein hervorragendes Miteinander. Ein gutes Klima halte ich für eine der

wesentlichsten Grundlagen für einen guten Wissens- und Lehrbetrieb.

WAS WAREN IHRE HIGHLIGHTS AN DER BOKU?

Für mich war einer der schönsten Momente, als meine MitarbeiterInnen zu meinem 50. Geburtstag ein großes Fest organisierten, bei dem eigentlich im Mittelpunkt stand, wie gut unser Team funktioniert. Geburtstagsgeschenk war ein wunderschönes Buch über »unser gemeinsames Leben«; eine wirklich bewegende Geschichte und ein großartiges Fest.

WIE BESCHREIBEN SIE DIE STUDIERENDEN VON HEUTE IM VERGLEICH ZU FRÜHER, ALS SIE ZU LEHREN BEGONNEN HABEN?

Was ich allgemein bemerke ist, dass es offensichtlich an der Schulbildung da und dort ganz schön hapert. Es ist erstaunlich, dass heutzutage die MaturantInnen oft die einfachsten Grundbegriffe der Mathematik oder Physik nicht kennen. Auch sehe ich einen Unterschied zwischen BOKU-Studierenden und Studierenden anderer Universitäten. BOKU-Studierende sind im Durchschnitt mehr praxisbezogen und gehen ganz anders an die Dinge heran. Ein Problem ist in meinen Augen die zunehmende Verschulung des Lehrbetriebs; was bleibt denn heute noch vom ehemaligen Gedanken des freien Universitätsstudiums?

SIND SIE AUCH TROTZ PENSIONIERUNG NOCH AN DER BOKU ANZUTREFFEN?

Ja, ich bin so drei bis vier Mal die Woche einen halben Tag an der BOKU. Ich treffe noch immer sehr sehr gerne mit meinen Leuten zusammen.

GIBT ES BEREITS EINEN NACHFOLGER/EINE NACHFOLGERIN?

Derzeit noch nicht. Die Nachfolge wird gerade geregelt. Ich bin aber sehr optimistisch, da wir viele gute BewerberInnen haben. Derzeit leiten die Kollegen Stefan Schmutz das Institut und Thomas Hein den Wassercluster Lunz optimal.

GIBT ES PLÄNE DIE SIE IN DER PENSION VERWIRKLICHEN WOLLEN?

Da ich neben Wien quasi auch in Lunz privat zuhause bin, werde ich, was mich sehr freut, regelmäßig mit den Lehrenden und Studierenden zusammentreffen und ihnen bei der Arbeit über die Schulter sehen. Auch möchte ich gerne noch bei Seminaren oder diversen Gesprächsrunden mitdiskutieren, ohne mich dabei »einzumischen«. In über 40 Berufsjahren hat sich ja eine gewisse Erfahrung angesammelt. Natürlich ist es nett, wenn dieses Wissen von jüngeren KollegInnen gelegentlich noch abgerufen wird. Mehr freie Zeit für Hobbys wie Reisen, Lesen, Fischen, vielleicht Schnitzen ist aber ehrlich gesagt ab einem gewissen Alter auch recht attraktiv.



It's your universe - explore it with The Open University

If you are looking to gain a promotion or a broader knowledge base, then our triple-accredited MBA or specialist MSc programmes could be the answer.

Check our event calendar and find out why many BOKU graduates have chosen The Open University to continue their professional development:

www.openuniversity.edu/events

For further information

E: sarah.shaw@oubusinessschool.eu

T: +43 (1) 533 23 90

Discover more: www.openuniversity.edu

»Hülsenfrüchte« in der Wiener Hofburg – Impressionen vom BOKU-Ball 2016

Das Jahr 2016 ist von der UNESCO zum internationalen Jahr der Hülsenfrüchte ernannt worden – passend dazu gestaltete sich das Motto des diesjährigen BOKU-Balls. Stimmungsvolle Atmosphäre verbunden mit einer jahrelangen Tradition und dem Flair der Wiener Hofburg machten den BOKU-Ball auch heuer wieder zu einem einzigartigen Erlebnis. Die BesucherInnen mit Begleitung waren:

Foto Sulzer/foto-sulzer.at – **Wir bedanken uns bei Foto Sulzer für die Bereitstellung der Fotos**



LK-Präsident Hermann Schultes mit Gattin und Leiterin im BMLFUW Abteilung III 5 Maria Patek und Ehemann



Em.Prof. Johann Fischer / Verfahrens und Energietechnik mit Gattin und Prof. Heinrich Wohlmeyer / Ressourcenökonomie und Umweltmanagement mit Gattin



Prof. Astrid Forneck / Weinbau
Prof. Hans-Peter Kaul / Pflanzenbau



Rektor Martin Gerzabek und ÖH-Vorsitzende Katja Schirmer



Karl Kienzl und Wilhelm Vogel beide Umweltbundesamt sowie BOKU-Unirätin Theresia Vogel



Ehrensator Karl Georg Doutlik mit Gattin



BOKU BALL



BOKU-Alumni Franz Waxenecker / Biomin
rechts



UBRM Alumni Obmann Simon Huber



Em.Prof. Hermann Katinger / Mikrobiologie
mit Ehefrau



ehemaliger Forstdirektor der Stadt Wien
Karlheinz Ballik mit Ehefrau



Uniratschef Werner Biffel
mit Ehefrau



Em.Prof. Hubert Sterba
Waldwachstumsforschung mit Gemahlin



Prof. Klaus Hackländer / Wildbiologie und Jagd-
wirtschaft mit Gemahlin und Hannes Krautzer
von Jagd und Natur TV



Infineon Chefin Sabine Herlitschka und
Uniratsmitglied Claudia Lingner



Umweltbundesamt Geschäftsführer Georg
Rebernick mit Rektor Martin Gerzabek und
Gattin Andrea



BMLFUW/Umwelt und Klimaschutz
Sektionschef Günter Liebel



ehemaliger Landesjägermeister von
Vorarlberg Ernst Albrich mit Tochter /
FW-Studentin



Studiendekanin Erika Staudacher
mit Ihrem Ehemann

BOKU BALL



Agrarabsolventenverbandschefin Josefa Reiter Stelzl mit Ehemann



Vizektorin Andrea Reithmayer mit Sohn



Prof. Florian Rürker / Biotechnologie mit Ehefrau



Ball Organisatorin Sissy Weiss / ÖH rechts



Vizektor Georg Haberhauer mit Begleitung © Szene1



Tisch der Raiffeisen Ware Austria mit Johann Blaimauer / Leiter Saatbau und Holz rechts zweiter von hinten



Prof. Georg Gübitz / Environmental Biotechnology und Prof. Rudi Krska / Analytikzentrum



Ricarda Groiss-Besenhofer und Werner Bruckmayer



Ehrensenator Felix Montecuccoli mit seiner Frau Helga

BOKU BALL



TU Rektorin Sabine Seidler
mit Gemahl



Altrektor Manfred Welan
mit Ehefrau



Senatschef Hubert Hasenauer
mit Ehefrau



Em.Prof. Winfried Blum / Bodenkunde
mit Ehefrau



Prof. Renate Kunert / Biotechnologie



Prof. Herwig Waidbacher / Hydrobiologie
mit Begleitung



Abgeordneter Nikolaus Berlakovich und
Franz Fischler vom Präsidium
Europäisches Forum Alpbach mit Gattin



Em.Prof. Florin Florineth /
Ingenieurbiologie und Landschaftsbau
mit seiner Gattin © Szene1



Matthias Koppensteiner
und Katja Schirmer / ÖH
© Szene1



Vizerektor Josef Glöbzl mit Ehefrau
© Szene1



© Szene1

Preise und Stipendien für den Boku-Nachwuchs

Anlässlich der Verleihung von Preisen und Stipendien an Studierende der BOKU fand am 18. November 2015 eine Akademische Feier statt.

Fotos: Fotostudio W. Bichler



Verleihung der Stipendien des Vereins der Freunde der Universität für Bodenkultur Wien

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Valdone Daugelaite, Hubert Hasenauer, Leos Jirovcký, Jowita Anna Niemczyk, Áron Péter Kiss, Atilaw Woldemelak Wondimagegn, Christoph Metzker, Josef Glöbl



Verleihung des Inge Dirmhirn Förderpreises und des Inge Dirmhirn Stipendiums

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Ika Darnhofer in Vertretung von Lemlem Aregu Behailu, Hubert Hasenauer, Verena Beiser, Katharina Anna Zangerle, Frank Dirmhirn, Monika Sieghardt, Josef Glöbl



Verleihung des Dr.ⁱⁿ Wilfrieda Lindner Wissenschaftspreises

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Judith Schaufler, Manfred Josef Lexer, Josef Glöbl, Hubert Hasenauer

Den Preis erhielt Judith Schaufler für Ihre Diplomarbeit mit dem Thema: **Bodensukzession in Abhängigkeit von der Vegetation auf einer subalpinen Waldbrandfläche in den Nördlichen Kalkalpen.**



Verleihung des Preises aus der Prof. Anton Kurir-Stiftung zur Unterstützung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Hubert Hasenauer, Manuela Winkler, Klaus Hackländer, Janet Wissuwa, Josef Glöbl

Das Thema der Dissertation von Janet Wissuwa war: **Effects of plant functional groups on the density and diversity of selected soil arthropods in grassy arable fallows of different age.**

Preise und Stipendien für den Boku-Nachwuchs



Verleihung des Förderpreises der Österreichischen Hagelversicherung

v.l.n.r.: Klaus Salhofer, Martin H. Gerzabek, Hubert Hasenauer,
Georg Valentin Lehecka, Marcus Eichinger, Kurt Weinberger,
Johann Sölkner, Josef Glöbl

Georg Valentin Lehecka behandelte in seiner Dissertation das
Thema: **Value and effects of public information and effects
of the financialization on commodity futures markets.**

Marcus Eichinger befasste sich im Rahmen seiner Masterarbeit
mit dem Thema: **Verfahrenstechnische und bodenphysi-
kalische Untersuchungen bei Band- und Radlaufwerken
in der Praxis.**



Verleihung des Preises aus der Stiftung »120 Jahre Universität für Bodenkultur«

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Hubert Hasenauer, Rebekka
Treitler, Stifter Rupert Hatschek, Veronika Neidel in Vertretung
von Martin Schebeck, Josef Glöbl

Rebekka Treitler erhielt den Preis für Ihre Masterarbeit zum
Thema: **Susceptibility of three Fraxinus species to the ash
dieback pathogen Hymenoscyphus fraxineus.**



Verleihung des AGRANA-Forschungsförderungs-Preises

v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Hubert Hasenauer, Michael Graf,
Henry Jäger, Gertraud Wöber, Michael Zimmermann, Klaus
Katzensteiner, Josef Glöbl



Verleihung der Preise aus der Dr. Karl Schleinzer-Stiftung

v.l.n.r.: Zlatan Sarić in Vertretung von Melisa Ljusa, Martin H.
Gerzabek, Simon Reinhold Dürr, Hubert Hasenauer, Philipp
Schleinzer, Cathérine Schleinzer-Fritz, Mathias Schleinzer, Erwin
Frohmann, Peter Bock, Nicola Rampazzo, Veronika Neidel in
Vertretung von Martin Schebeck, Johann Sölkner, Elisabeth
Schrenk, Josef Glöbl



Praktikumstag an der BOKU

Praktika sind eine Chance für Studierende, sich frühzeitig mit der Berufswelt zu vernetzen. Um ein Praktikum zu bekommen, ist meist ein professionelles Bewerbungsverfahren zu absolvieren. Daher standen in der Praktikumswo-

che wertvolle Tipps zum Bewerbungsprozess genauso im Fokus wie die Klärung von Rechtsgrundlagen. Hier sind die wichtigsten Erkenntnisse des Praktikurstages gesammelt.

?	PFLICHTPRAKTIKUM	VOLONTARIAT	FERIENJOB, FERIALPRAKTIKUM, FREIWILLIGES PRAKTIKUM
Was ist das?	Eine Mischung aus Ausbildung und Arbeit, in der Praxis aber meist ein Arbeitsverhältnis.	Ein Ausbildungsverhältnis zur Orientierung bei dem man ein wenig in einen Betrieb hineinschnuppern kann.	Nichts anderes als ein ganz normales befristetes Dienstverhältnis.
Dürfen fixe Arbeitszeiten und Tätigkeiten vorgegeben werden?	Ja, allerdings ist das auch ein Indiz dafür, dass das Praktikum ein verstecktes Arbeitsverhältnis ist.	Nein, man kann selbst entscheiden, wieviel und was man tun möchte.	Ja, es gelten die gleichen Regeln wie auch für Ihre KollegInnen.
Steht mir ein Gehalt zu?	Ja, wenn das Praktikum eher ein Arbeits- als Ausbildungsverhältnis ist schon.	Nein	Ja
Muss ich versichert werden?	Ja, wenn man über der Geringfügigkeitsgrenze verdient, muss man Kranken-, Pensions- und Arbeitslosenversichert werden.	Nein, für VolontärInnen muss nur eine Unfallversicherung abgeschlossen werden, die ausschließlich im Betrieb gilt.	Ja, wenn man über der Geringfügigkeitsgrenze verdient, muss man Kranken-, Pensions- und Arbeitslosenversichert werden.
Gilt der branchenübliche Kollektivvertrag auch für mich?	Ja, außer Praktika sind ausdrücklich vom Geltungsbereich des Kollektivvertrages ausgenommen.	Nein	Ja, es gelten die gleichen Regeln wie auch für Ihre KollegInnen.
Hab ich Anspruch auf Urlaub bzw. Urlaubsgeld?	Nein, außer es ist im Vertrag/Kollektivvertrag ausdrücklich so geregelt.	Nein	Ja, man hat anteilmäßigen Urlaubsanspruch für die Zeit in der man arbeitet.
Steht mir ein Praktikumszeugnis zu?	Nein, aber man muss eine Bestätigung über die Absolvierung des Praktikums bekommen.	Nein, aber man kann eine Bestätigung über die Absolvierung des Volontariats verlangen.	Ja, wenn man eines verlangt, muss man auch eines bekommen.

Quelle: GPA



**Offene Praktika in unserer
Jobbörse unter:
alumni.boku.ac.at/jobboerse**



**Beachten Sie beim
Bewerbungsschreiben:**

Keine Rechtschreibfehler/Tippfehler im Mail, korrekte Schreibweise der Ansprechperson, direkter Kontakt oder Anruf vor Abschicken der Bewerbung effektiver als Massenbewerbungen, unbedingt Interesse und Bezug zum Unternehmen angeben, Konjunktive vermeiden. Noch mehr Tipps in unserem **Jobkompass**. Erhältlich im Alumni-Büro oder online unter:

alumni.boku.ac.at/site/de/jobs



**Beachten Sie beim
Bewerbungsgespräch:**

Informationen zum Unternehmen sammeln (wieviele MitarbeiterInnen, wer ist GeschäftsführerIn usw.), Fragen zum Unternehmen überlegen, Vorbereitung einer kurzen Selbstpräsentation (in 5 Minuten das Wichtigste erzählen können). Gepflegter und pünktlicher Auftritt, kein Kaugummi, kein starkes Parfum, Handy ausschalten, direkter Augenkontakt, Achtung auf Körperhaltung – nicht zu lässig und auch nicht zu steif, Fragen zur Entlohnung erst ganz am Ende stellen.

Authentisch bleiben und interessiert und neugierig sein!



Nicht zufrieden mit dem Praktikum? Hilfe finden PraktikantInnen bei

www.watchlist-praktikum.at

BEWERBUNGSSCHREIBEN

Monika Musterfrau
Mustergasse 4
9999 Musterstadt

Mobil: 0664 123 45 67
e-Mail: monika.musterfrau@gmx.at

Musterfirma
GF Manfred Muster
Musterstraße 20
4000 Musterstadt

Wien, 21. Jänner 2016

Bewerbung als Praktikantin im Sommer 2016

Sehr geehrter Herr Geschäftsführer Muster!

Seit Oktober 2013 studiere ich Agrarwissenschaften an der Universität für Bodenkultur in Wien. Momentan befinde ich mich im Bachelorstudium und beginne in den kommenden Monaten mit dem Masterstudium im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Ein Praktikum im Obst- und Weinbau ermöglicht mir, mein theoretisches Wissen in der Praxis anzuwenden und vor allem auch mein persönliches Interesse im Weinbau zu vertiefen.

Durch die abgeschlossenen Prüfungen in den Fächern Pflanzenzüchtung, ökologischer Landwirtschaft sowie Obstproduktion bringe ich ein Rüstzeug mit. Im Rahmen meiner Bachelorarbeit vertiefte ich dieses Wissen durch einen dreimonatigen Versuchsaufbau, welcher durch Probennahmen, Pflege dieser Proben sowie genauer Dokumentation und statistischer Auswertung gekennzeichnet war. Bei meinem Praktikum bei einem Weinbaubetrieb im Sommer 2015 sammelte ich Erfahrungen in der Weinlese.

Durch meine Arbeit als Tutorin am Institut Pflanzenzüchtung habe ich gelernt, sowohl im Team als auch selbstständig stets sehr engagiert und zeitnah die mir anvertrauten Aufgaben zu erledigen. In meinen vorhergehenden Arbeitsverhältnissen u.a. in der Gastronomie, wurde meine Ausdauer und Zielstrebigkeit geschult.

Durch die prüfungsfreie Zeit (Juli-Oktober) bin ich zeitlich sehr flexibel und stehe Ihnen in dieser Zeit von ein bis drei Monaten zur Verfügung. Ich freue über eine Rückmeldung sowie auf ein persönliches Gespräch!

Mit freundlichen Grüßen

Monika Musterfrau



**TIPPS zum Thema
Praktikumssuche:**

Wer MUSS eine Praxis machen:

An der BOKU alle Bachelor-Studienrichtungen außer LAP, teilweise auch beim Master – im Studienplan nachzulesen.

Wann schicke ich die Bewerbung ab:

Im Oktober/November und Jänner/Februar des Jahres. Kleinere Unternehmen wissen oft erst später, ob eine Stelle zur Verfügung steht.

Was beinhaltet eine Bewerbung:

Ein Bewerbungsschreiben – kann auch im Mailtext formuliert sein, Lebenslauf mit Foto, Bachelorzeugnis wenn vorhanden, Referenzen (Dienstzeugnis anderer Praxistätigkeiten). Wenn möglich alles in einem pdf-Dokument gesammelt.

Was ist wichtig anzugeben:

Interesse für die Praxis, Bezug zur Firma (gab es schon einen Kontakt), Zeitraum (welche Monate), relevante Prüfungen für das Unternehmen, Flexibilität (Unterkunft und ob Führerschein/eigener PKW vorhanden).

Wie bekomme ich eine Praxisstelle:

Jobbörse, direkte Ansprache/Bewerbung an Unternehmen, Besuch von Messen und Vorträgen, durch den Bekanntenkreis, Social Media.



Elfriede Moser
Amt der Oberösterreichischen Landesregierung

Mit April 2016 übernimmt Elfriede Moser die Leitung des OÖ-Landesforstdienstes in der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Landes Oberösterreich. Elfriede Moser ist somit die erste Frau an der Spitze des Landesforstdienstes. Die Weiterentwicklung des Waldes in leistungsfähige und stabile Wälder steht im Vordergrund ihrer Arbeitsziele, so Moser, die in den letzten fünf Jahren den Forsttechnischen Dienst der Bezirkshauptmannschaft Perg leitete.

Auf-/Umstieg



Tobias Stern
Karl-Franzens-Universität Graz

Seit Jahresbeginn ist Tobias Stern Professor für Energie- und Ressourceninnovation an der Uni Graz am Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung. Das Spezialgebiet des Absolventen der Forstwirtschaft sind die Bioraffinerien. Nach seiner Promotion an der Universität für Bodenkultur leitete er den Bereich Marktanalyse und Innovationsforschung am Kompetenzzentrum Holz. Neben seiner Tätigkeit an der Uni Graz wird Stern auch an der FH Joanneum tätig sein.



Marizela Delic
AGRANA Research & Innovation Center GmbH

Seit Mai 2015 ist Marizela Delic Projektleiterin in der Abteilung Mikrobiologie und Biotechnologie bei AGRANA Research & Innovation Center GmbH. Ein Aufgabenschwerpunkt der Biotechnologin liegt in der Prozessoptimierung für die großtechnische Bioethanol-Produktion. Zuvor hat sie ihre Doktorarbeit und auch das Post-Doktorat auf der BOKU im Bereich »Rekombinante Proteinproduktion in Hefe« absolviert.

Einstieg...



Alexander Böck
LANDWIRT Fachzeitschrift

Aufgewachsen am elterlichen Betrieb, war ich von Kindesbeinen mit der Landwirtschaft konfrontiert. Dadurch hatte ich in meiner Jugend aber schnell genug von der Agrikultur. Erst das Studium und die Entdeckung der Wissenschaft hinter

der Praxis entfachte in mir schlussendlich wieder die Leidenschaft für die Materie. Im Bachelorstudium der Agrarwissenschaften wuchs nach und nach mein besonderes Interesse an der Pflanzenproduktion. Die logische Folge war das Masterstudium der Angewandten Pflanzenwissenschaften. Nach dem Abschluss landete ich schließlich – eher unerwartet – bei der Fachzeitschrift LANDWIRT. Für dieses bäuerliche Printmedium bin ich als Redakteur für den Bereich Ackerbau zuständig.

Ich rate den StudentInnen sich mit dem »redaktionellen Schreiben« auseinanderzusetzen. Den die AkademikerInnen, die sich auf einem Fachgebiet als ExpertInnen etablieren wollen, werden über kurz oder lang aufgefordert, Wissen und Erfahrung in Form eines Artikels niederzuschreiben. Die Uni bietet entsprechende Kurse an.



Fisnik Batusha
Royal Canin Tiernahrung GmbH & Co. KG

Es war immer ein Kindheitstraum von mir im Ausland zu studieren und dort auch beruflich Fuß zu fassen. Um in die beruflichen Fußstapfen meines Vaters zu treten, entschied ich mich nach dem Abschluss der AHS-Matura im Kosovo,

für das Bachelorstudium Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Um mir das finanziell zu ermöglichen, organisierte ich mir ein wissenschaftliches Stipendium der schwedischen Regierung.

Nach dem erfolgreichen Abschluss meines Masterstudiums in Phytomedizin suchte ich nach einer abwechslungsreichen und interessanten Arbeitsstelle in der Handelsbranche in Wien. Dabei fiel mir vor allem das Unternehmen Royal Canin Tiernahrung GmbH & Co. KG mit seinem internationalen Umfeld positiv auf. Seit Dezember bin ich dort als Sales Representative in der Abteilung für den Vertrieb tierärztlicher Diäten tätig. Mein Tätigkeitsfeld ist sehr vielfältig und umfasst unter anderem die wissenschaftliche Präsentation und den Verkauf dieser Spezialprodukte sowie die Durchführung von Schulungen für TierärztInnen und TierärzthelferInnen.

Florian Gleitsmann*Ingenieurbüro Moser GmbH & Co KG*

© Privat

Die Voraussicht, dass in Zukunft Wasserprobleme vermehrt in den Vordergrund treten würden, veranlasste mich dazu, das Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft anzufangen. Nach anfänglicher Unsicherheit, bin ich nun rückblickend sehr glücklich über meine Studienwahl. Die Jobbörse auf der Alumni-Homepage bildete eine gute Basis, um relevante Jobangebote nach dem Studienabschluss zu finden. So auch das Stellenangebot des Ingenieurbüros Moser, bei dem ich nun einer sehr interessanten und abwechslungsreichen Arbeit nachgehe. Es werden in den verschiedensten Projekten alle Sparten der Wasserwirtschaft abgedeckt. Von Brunnenfassungen, über Kanalsystemplanungen, bis hin zu Abwasserreinigungsanlagen. Jedes Projekt ist komplett individuell und die Vielfalt eine große Bereicherung für mich.

...durch Alumni vermittelt alumni.boku.ac.at/jobs



CV Check – Für eine erfolgreiche Bewerbung

Kommen Sie mit Ihren ausgedruckten Bewerbungsunterlagen zum CV-Check.

Jeden **Montag von 9.00–12.00 Uhr** und **13.00–16.00 Uhr** kostenlos für BOKU Studierende/Alumni im Alumni Büro.

Individuelle Termine können per Mail mit Frau Mag. Kugler vereinbart werden: alumni@boku.ac.at

Christof Dauda*Amt der Niederösterreichischen Landesregierung*

© Landesregierung

Der Kulturtechnik- und Wasserwirtschaftsabsolvent wurde mit 1. Dezember 2015 zum Leiter der Abteilung Landesstraßenplanung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung bestellt. 2005 wurde er in der Abteilung Straßenspezialtechnik in den Niederösterreichischen Landesdienst aufgenommen. Ab 2008 war er Fachbereichsleiter der Verkehrstechnik, ab 2014 hatte er die Funktion des Bauabteilungsleiter-Stellvertreters der Niederösterreichischen Straßenbauabteilung 5 inne.

Mathilde Knoll*biohelp*

© Privat

Mathilde Knoll arbeitete nach Abschluss ihres Diplomstudiums mehrere Jahre in der Forschung an der Universität für Bodenkultur, wo sie auch ihr Doktoratsstudium absolvierte. Zuletzt war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Pflanzenschutz, wo sie Teil des Projektteams »Wein-Terroir-Burgenland« war. Die zweifache Mutter ist seit Oktober letzten Jahres nun bei biohelp für die Registrierung zuständig.

Auf-/Umstieg

Arnold Fraueneder*blp GeoServices gmbh*

© Privat

Arnold Fraueneder verstärkt seit Herbst 2015 das Team der blp GeoServices gmbh am Standort Linz. Er war in den letzten drei Jahren bei der Gartenbau-firma »Leben mit Natur« in Wels tätig. Dort und auch schon während des Studiums konnte er viel »Baustellenerfahrung« sammeln. Sein Aufgabenbereich umfasst die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Bohrungen, Probenahmen, Messungen und Analysen von Boden, Wasser und Luft im Zuge der Erkundung und Sanierung von kontaminierten Standorten.

Sponsionen & Promotionen

vom 28. und 29. Jänner 2016

- Alumnimitglieder sind hervorgehoben

Sponsionen

Lebensmittelwissenschaft und -technologie

FLOH Irene
FRIEDWAGNER Stefanie
● HUMER Sophie Theres
MANNEN Dominik
RENERIA Katharina
● SCHMID Carina
TRAUGOTT Karl Severin
WEBER Sandra

Biotechnologie

BORCHERT Daniel
BRAUN Matthias
BREY Charlotte Ulrike
ECKMAIR Barbara
ETTENAUER Sophie
FRIEDWAGNER Stefanie
● GAMPERL Daniela
GÖRITZER Kathrin
HACKL Thomas
HUMEL Stefan
ROYUELA SAMIT Catalina
SCHULLER Artur
● SCHWAIGERLEHNER Linda

Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

ALTFAHRT Iris
ERGOTT Dominik
GRUBER Andrea
GSTÖTTNER Viktoria
HAAS Katrin
HLIWA Marie-Therese
OLLINGER Elisabeth
PICHLER Julia
PLICKA Alexandra
RATHNER Verena



© BOKU-ZID

SCHEBA Karoline
STERN Leonhard
SUPANZ Caroline
WALDHERR Bernadette
● WINKLER Gloria

Phytomedizin

● PRÖLL Alina Karoline
REICHL Mathias

Nutzpflanzenwissenschaften

DELTEDESCO Evi
HERZOG Else
RIEGLER Daniel

Nutztierwissenschaften

EDER Thomas
KAINEDER Birgit
MAYRHOFER Magdalena
● PRINZ Michael
REISINGER Patrizia
● ZIEGLER Elisabeth

Agrar- und Ernährungswirtschaft

NEUMÜLLER Peter
WOMSER Desiree

Wildtierökologie und Wildtiermanagement

KAINZ Christoph
MAIER Franziska
NOWACK Linda
SCHAILDL Lena
● SCHMIDTBERGER Lisa Maria

Forstwissenschaften

KALIWODA Michael
● KENDA Gottfried
OBERHOLLENZER Jörg
VORWAGNER Eva Maria

Alpine Naturgefahren/Wildbach- und Lawinerverbauung
BECK Markus

Individuelles Masterstudium
BIRGFELLNER Jürgen

● PUM Lisa
STREBL Robert

Umwelt- und Bioressourcenmanagement

DEINHOFER Elisabeth
● EL-HELIEBI Susan
● FRÜHWIRTH Julia Katharina
● HAGEN Moritz
● HIRT Martin
● KERN Martin
● SCHNEIDER Eva Maria
WAGNER Martin

Natural Resources Management and Ecological Engineering

MINIXHOFFER Pia
NOVOTNÝ Jaroslav

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

ANTONY Bernhard
● CZERNUSCHKA Lisa-Marie
NEUHAUSER Bernhard
RIECHL Daniela
● ROSCHECK Christoph
SCHOBESBERGER Johannes
● STEINKELLNER Fabian

Water Management and Environmental Engineering

SCHIFFER Roman

Promotionen

BADO Souleymane
● ERBER Gernot
MARSALEK Lukas
PFEIFFER Christina
PRÜCKLER Michael
RUSSMAYER Hannes
● SCHINAGL Alexander
SCOPPETTA Anette
SULZBACHER Lukas

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme kommt dem Sozialprojekt «NEL – Netzwerk Existenzgründung in der Landwirtschaft», das BOKU-Studierende ins Leben gerufen haben, zugute. Siehe Artikel auf Seite 69.

Für die Fische

Von Susanne Langmair-Kovács

Nein, dieser Titel ist nicht im übertragenen Sinn des wienerischen Ausdrucks für »umsonst« gemeint, sondern wortwörtlich. Es häufen sich – auch von den Bundesforsten als einem der größten Gewässerbewirtschafter Österreichs getrieben – Forschungsprojekte, bei denen Fische im Mittelpunkt stehen. Den Hintergrund dafür bilden Schutz- und in weiterer Folge auch Nutzungsinteressen, die in einem funktionierenden Ökosystem und bei nachhaltiger Vorgangsweise durchaus vereinbar sind.

In diesem Sinn haben die Bundesforste im Vorjahr ein bis 2018 laufendes Projekt zur Erforschung der Bestände der **Seelaube** *Chalcalburnus mento* im Toplitz- und Grundlsee gestartet: wie viele Individuen gibt es, in welchem Zustand befindet sich die Population in den Seen? Die rund 15 cm Größe erreichenden Tiere sind nur in einigen wenigen österreichischen sowie einzelnen bayerischen Seen anzutreffen. Daher zählt die Seelaube laut FFH-Richtlinie auch zu den prioritären und damit besonders schützenswerten Arten. Als Freiwasserschwarmfisch ist sie allerdings sehr schwer zu fassen. Nur wenn sich die Fische aus Toplitzsee und Grundlsee zu Zwecken der Fortpflanzung im Toplitzbach treffen, kann man ihrer habhaft werden. Angreifen sollte man sie in dieser Zeit allerdings nicht, um ihnen im Liebstaumel keinen weiteren Stress zu bereiten. Eine filmische Annäherung ist hingegen erlaubt. Daher wird zur mengenmäßigen Erfassung erstmals eine Unterwasserkamera eingesetzt. In den 1960er-Jahren waren die Forscher übrigens weniger zimperlich. Der Einsatz von Sprengmitteln war eine für die Fischzählung durchaus anerkannte Methode.

Direkten wirtschaftlichen Nutzen kann der Mensch aus der Existenz des unscheinbaren kleinen Fisches nicht ziehen. Aber in der Ernährung der Seeforelle zum Beispiel spielt er eine bedeutende Rolle – und die ist bekanntermaßen ein wunderbarer Speisefisch!

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG.
susanne.langmair@bundesforste.at

Als Freiwasserschwarmfisch nur schwer bestandsmäßig zu fassen: die Seelaube



© blattfisch.at

Wenn die Hofnachfolge fehlt...



© David Blacher

Der im Jahr 2013 gegründete Verein NEL fördert durch verschiedene Projekte Existenzgründungen der Landwirtschaft durch Öffentlichkeitsarbeit, Recherche und Bereitstellung von rechtlichen, finanziellen und sozialen Rahmenbedingungen. Auch sollen durch die Etablierung einer Hofbörse potentielle ÜbernehmerInnen an potentielle ÜbergeberInnen vermittelt werden.

NEL ist außerdem ein Teil des Projektes »Farm Succession Europe«, bei der vier Organisationen aus Frankreich, den Niederlanden und Belgien gemeinsam mit dem Verein aus Österreich an Methoden und Werkzeugen arbeiten, die einen Einstieg in die Landwirtschaft erleichtern und die Übergabe an familienfremde HofübernehmerInnen ermöglichen soll. Das Projekt wird mittels Erasmus + Förderungsgeldern der EU finanziert und trägt dazu bei, die Situationen und Arbeitsweisen in anderen EU-Ländern kennenzulernen und ein Netzwerk zum Thema Existenzgründung aufzubauen.

Der Alumniverband und die Raiffeisenbank unterstützen dieses Projekt mit einer Spende von insgesamt 2500 Euro.

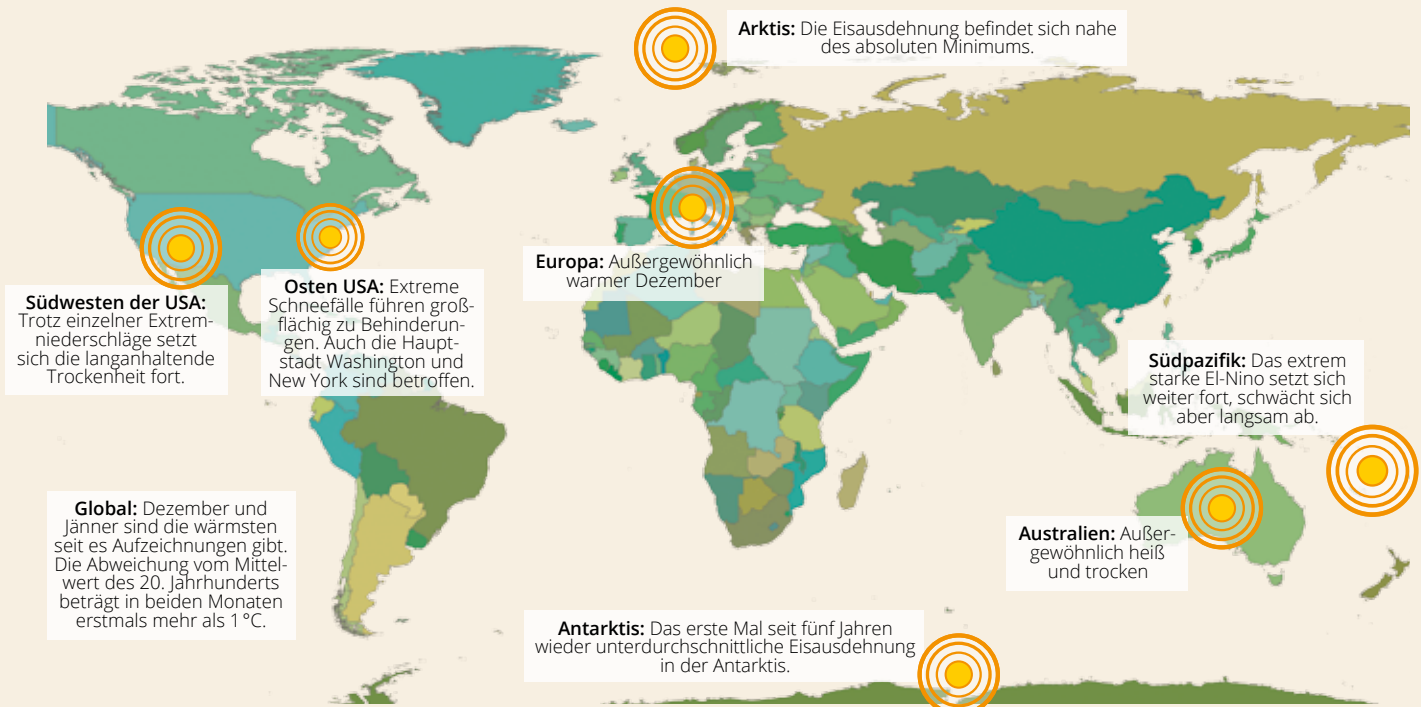
Weitere Informationen unter
existenzgruendunglandwirtschaft.wordpress.com

WORLDWIDE WEATHER Der BOKU-Klimaticker



© Haroum Moalla

Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer
BOKU-Institut für Meteorologie
www.wau.boku.ac.at/met/



Der heurige Winter war in Österreich außergewöhnlich warm und schneearm. Der Dezember gehörte zu den Wärmsten seit es Aufzeichnungen gibt und im Gebirge war er überhaupt der Wärmste. Im Jänner kam es zu zwei kurzen Kältewellen mit Temperaturen unter -10 °C im Flachland. Diese wurden aber von Warmlufteinbrüchen unterbrochen, sodass selbst der Jänner in etwa um 1°C zu warm war. Im Februar kam es zu einer Abfolge von Störungen, die auch teilweise ins Mittelmeer vorstießen und über Italien zu uns kamen. Dies führte zu sehr wechselhaften und in den Niederungen zu mildem Wetter. Dadurch konnte das Niederschlagsdefizit, welches vor allem im Dezember sehr ausgeprägt war, reduziert werden. In den Tieflagen Österreichs konnte sich in diesem Winter nur kurzzeitig eine Schneedecke halten. Selbst in den Mittelgebirgslagen kam es erst im Jänner zu einem kontinuierlichen Schneedeckenaufbau.

2015 war beinahe gleich warm wie 2014, welches das bisher wärmste Jahr in der 247-jährigen österreichischen Messreihe war (siehe Kli-

maticker März 2015). In Abbildung 1 sieht man, wo 2014 bzw. 2015 das Rekordjahr gewesen ist. Im Nordstau der Alpen und dem Grazer- und Klagenfurter Becken war 2014 wärmer, der Norden Österreichs sowie der Alpenhauptkamm war 2015 wärmer. Mit 2014 und 2015 gab es erstmals zwei Rekordjahre hintereinander.

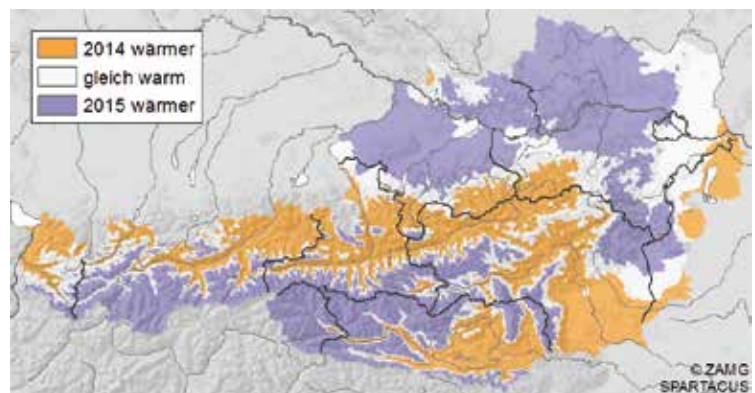


Abb. 1: Vergleich der Jahresmitteltemperatur der Rekordjahre 2014 und 2015. Im Nordstau der Alpen sowie in den südlichen Becken war es 2014 wärmer, entlang des Alpenhauptkamms und im Norden im Jahr 2015.

Quelle ZAMG, 2016

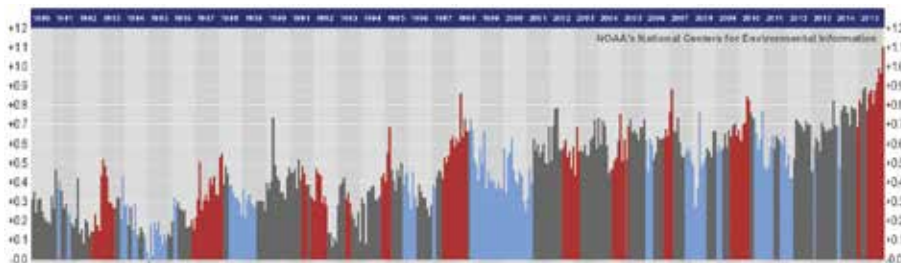


Abb. 2: Temperaturanomalie der globalen Monatsmitteltemperatur bezogen auf das Mittel des 20. Jahrhunderts. Die roten Bereiche kennzeichnen El Nino-Phasen und die Blauen La Nino-Phasen. Graue Bereiche sind ENSO neutral. Da vor allem die Ozeane außergewöhnlich warm sind, sind häufig auch die Folgejahre von El Nino-Phasen sehr warm, da die Ozeane lange brauchen bis sie wieder abkühlen. Quelle NOAA 2016

Monatsbasis dargestellt. Zehn der Monate im Vorjahr waren die Rekordhalter für das jeweilige Monat und der Dezember war mit 1,11°C der erste Monat der mehr als 1°C wärmer war als der Durchschnitt des 20. Jahrhunderts.

Da das El Nino-Phänomen voraussichtlich noch bis in den Sommer anhalten wird und die Ozeane derzeit auf Rekordtemperatur sind, könnte eventuell

Auch global war 2015 das wärmste Jahr (siehe Abb. 2) und dies mit einem deutlichen Vorsprung von 0,16 °C gegenüber dem bisherigen Rekordhalter 2014, ausgelöst von einem starken El Nino. In Abbildung 2 ist der Zusammenhang zwischen El Nino und der Temperaturanomalie auf

sogar 2016 das dritte Jahr in Folge mit einem neuen Temperaturrekord werden. Der Jänner 2015 war auf jeden Fall der bisher wärmste Jänner und mit einer Temperaturanomalie von 1,04 °C, erst der zweite Monat mit einer Abweichung von mehr als 1°C.

VERBÄNDE



ABSOLVENTENSTAMMTISCH
des Verbandes der Agrarabsolventen
der Universität für Bodenkultur Wien

Dienstag, 12. April 2016 um 18:00 Uhr

Wann: Dienstag, 12. April 2016 um 18:00 Uhr
Wo: Universität für Bodenkultur, EH01
Peter Jordan-Straße 82, 1180 Wien

Referent: **DI Susanne Maier**
Geschäftsführung Bio Austria

Thema: **Bio Boom in Österreich**
Status quo und Weiterentwicklung des
biologischen Landbaus

Um Anmeldung wird gebeten
birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at
01/71100/6927

Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Buffet ein.
Anreise öffentlich:
40 A, 37 A, 10 A, Haltestelle Dänenstraße



EXKURSION WALDVIERTEL

Samstag, 2. April 2016

PROGRAMM

8:00 Uhr **Abfahrt von Wien BMLFUW**
Stubenring 1, 1010 Wien
(vor Haupteingang Pferd)

9:30 Uhr **Besichtigung und Führung Waldland**
Oberwaltenreith 10, 3533 Friedersbach
Mittagessen

13:00 Uhr **Waldviertler Mohnhof – Familie Greßl**
Haiden 11, 3631 Ottenschlag

15:00 Uhr **Whiskydestillerie Fam. Haider**
3664 Roggenreith 3

18:00 Uhr **Ankunft Wien**

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!
Anmeldungen bis spätestens 15. März 2016 bei
birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at
01/71100/6927

Gelungener Messeauftritt der Fachgruppe Jagdwirt auf der Jagd & Hund 2016, Dortmund

©Fachgruppe Jagdwirt



Auch wenn bundesdeutsche Jäger und Jägerinnen im Moment nicht viel zum Lachen haben, für sechs Tage lang war für sie in Dortmund die Welt wieder in Ordnung: Die Jagd & Hund, Europas größte Jagdmesse ist seit mehr als 30 Jahren mit über 800 AusstellerInnen aus 40 Nationen weithin über die Grenzen hinaus bekannt. Und mit dem Universitätslehrgang Jagdwirt/in beteiligte sich auch die BOKU als TOP-Bildungsinstitution in Europa an dem umfangreichen Informationsangebot der Messe.

Kalle Tadsen, Getränkegroßhändler aus Schleswig-Holstein, Wolfgang M. Roser, Geschäftsführer von www.jagdfreund.at und Kurt Hofer, Geschäftsführer von www.fairhunt.at, alle drei Akademische Jagdwirte und begeisterte Repräsentanten der Alumni Fachgruppe Jagdwirt, setzten alle Hebel in Bewegung, um das vielseitige Angebot an Lehrinhalten anschaulich für die InteressentInnen darzustellen. Weidmannsdank!

← Initiator Kalle Tadsen, Akademischer Jagdwirt



Neues aus dem KT-Verband

Unter der Leitung von Univ.-Prof. DI Dr. Wilibald Loiskandl veranstaltete der KT-Verband am 23. November 2015 das 29. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute«. Im Rahmen des Seminars wurden den über 80 TeilnehmerInnen aktuelle Vorträge und Informationen zum Thema »BodenWasser – Monitoring und Schutz« präsentiert. Im Anschluss fand die Vollversammlung mit Begrüßungsworten von Rektor Univ.-Prof. DI Dr. DDDr. h.c. Martin Gerzabek statt. Als Höhepunkt erfolgte die jährliche Verleihung des Julius-Kar-Preises – die diesjährigen Gewinner sind Fabian Dengg, Sarah Merkl und Karin Mostbauer – sowie die Verleihung des Etertec-Stipendiums an DI Sebastian Handl.

Auch für 2016 sind seitens des KT-Verbandes wieder zahlreiche Aktivitäten geplant. Die alljährliche Exkursion findet



© KT-Verband

KT-Vollversammlung 2015

am 9. September 2016 statt. Geplant sind eine Besichtigung des Forschungsgerinnes der BOKU sowie die Baustellen des Hochwasserschutzes in Korneuburg und Nordautobahn. Am 21. November 2016 wird wieder das Seminar »Kulturtechnik – heute« abgehalten. Abgerundet wird das KT-Verbandsjahr mit der Vollversammlung.

Die Termine finden Sie zeitgerecht auf der Homepage des KT-Verbandes (www.ktverband.at).



Motivation »UBRM-Alumni«

Weil unser Schriftführer Karl Winkler beruflich bedingt viel Zeit im Ausland verbringt, entschloss er sich dazu, sein Vorstandsamt zurückzulegen. In diesem Sinne nochmals: Vielen Dank für deinen Einsatz und dein Engagement!

Kurzerhand darauf erklärte sich Lisa Pum dazu bereit, unser Team zu ergänzen. Mittlerweile ist sie seit September aktiv. Lisa studierte selbst im Bakkalaureat Umwelt- und Bioressourcenmanagement, im Masterstudium wählte sie einen individuellen Studiengang – nämlich mit den Schwerpunkten auf Abfallmanagement und Flächensanierung. Umso schöner ist es, dass sie jetzt durch den Alumni-Verein wieder den Weg zu UBRM gefunden hat.



Lisa Pum, neues Vorstandsmitglied des UBRM-Alumni

© Lisa Pum

»Ich sehe UBRM als ein sehr gelungenes Studium um einen fundierten Einblick in die einzelnen Umweltdisziplinen zu bekommen. Genau dieser vernetzende Aspekt und die Interdisziplinarität ist nun auch die Motivation für meine Mitarbeit im Vorstandsteam des UBRM-Alumni«, so Lisa Pum. »Denn die Berufssparten von UBRM-AbsolventInnen sind genauso divers wie das Studium an sich, weshalb es umso wichtiger ist ein Netzwerk aufzubauen. Auch macht das Arbeiten in so einem jungen Verein Spaß – der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Wir haben spannende Ideen um einerseits die AbsolventInnen besser zu vernetzen, als auch UBRM der Öffentlichkeit näher zu bringen. Ich freue mich darauf!«



Mit Herz, Hirn und Haltung

Es gibt drei Dinge, die Sie von uns BOKU-Absolventinnen erwarten können:

Leidenschaft für das Fachgebiet. Breites Wissen über die komplexen Rahmenbedingungen unserer Zeit. Und was besonders wichtig ist: Die richtige Haltung für schwierige Aufgaben.

alumni.boku.ac.at

Alumni Dachverband der Universität für Bodenkultur, Wien
Gregor Mendel-Straße 33 1180 Wien
Kontakt: +43 (0) 1 476 54-2017 | alumni@boku.ac.at



clubHolz mit Russland-Fokus



Über seine Erfahrungen in der russischen Holzindustrie berichtete VHÖ-Mitglied Josef Hajek beim vergangenen clubHolz im Februar. Der 31-jährige BOKU-Absolvent war zwei Jahre in Nordwestrussland als Expat für die Rundholzversorgung des Mayr-Melnhof Holz-Sägewerks in Efimovskij verantwortlich. Dass der russische Winter eine Herausforderung für Mensch und Maschine sind, war bekannt. Dass wegen frühem Frühlingswetter und damit aufgeweichten Straßen mitunter zehntausende Festmeter Holz im Wald verbleiben, war aber nur einer von vielen bemerkenswerten Berichten, die Hajek im Beisein von 20 Studierenden und AbsolventInnen zum Besten gab. Nach zwei Jahren nahm der Berufsweg des Holzwirtes eine Wende – wurde aber nicht weniger international. Er schaffte es in das internationale »Ranger«-Traineeprogramm beim börsennotierten Verpackungsspezialisten Mayr-Melnhof Karton. Dort ist er gegenwärtig im holländischen Werk Eerbeek tätig. Dieser – für HolzwirtInnen vorerst noch ungewöhnliche Karriereweg – erregte bei den anwesenden StudentInnen und JungabsolventInnen ebenfalls Interesse.

UNTERBRÜCKEN

© ÖGLA



1. Preis: Kultur unterm Dach
Gabriel Manahl, Lukas Wohlgenannt / BOKU Wien

2. Preis: UNTER | BRECHUNG
Jasmin Linder, Julia Linder / BOKU Wien

3. Preis: räume unter brücken
David Biegl / BOKU Wien

4. Preis: Barcelona (Rotes Band)
Merle Schrader / Universität Kassel

Anerkennungspreis:
Macht es Strom oder kann das weg?
Rebecca Dathe / TU Dresden

← Die PreisträgerInnen des Landschaftsarchitekturpreises 2015

Unter diesem Motto stand der Landschaftsarchitekturpreis 2015 für StudentInnen, ausgeschrieben von der Österreichischen Gesellschaft für Landschaftsarchitektur (ÖGLA).

Die Wortkreation »unterbrücken« bildete das bewusst offen gehaltene Thema des Ideenwettbewerbs, dessen Ziel darin bestand, Freiräume unter Brücken zu thematisieren und als spannende öffentliche und soziale Orte hervorzuheben. Die StudentInnen waren aufgefordert, eine selbstgewählte Raumsituation zu unterbrücken – sprich, eine landschaftsarchitektonische Lösung für den Freiraum unter einer Brücke auszuarbeiten. Erwünscht waren ein gestalterischer Entwurf oder eine gestalterische Auseinandersetzung, die von temporären Interventionen bis hin zu fixen Gestaltungsvorschlägen oder Handlungsanleitungen alles beinhalten konnte.

Unter insgesamt 45 Einsendungen aus dem In- und Ausland wurden im November 2015 die besten Beiträge ausgewählt und prämiert. Neben der Würdigung der Arbeiten setzte die internationale Jury mit ihrer Entscheidung auch ein Statement zum Status der Profession.

Landschaftsarchitektur ist eine Disziplin, die auf unterschied-

lichsten Maßstabebenen beheimatet ist und Bereiche von städtebaulichen Dimensionen über konzeptionelle Überlegungen bis hin zu objektplanerischen Entwürfen abdecken kann. Entsprechend breit gefächert sind die Gewinnerprojekte. Es wurden vier Plätze vergeben, daneben ein Anerkennungspreis und zahlreiche Abopreise.

Preisverleihung und Ausstellung fanden dem Thema entsprechend unter den Brücken am Radetzkyplatz im 3. Wiener Gemeindebezirk statt, wo neben den Räumlichkeiten des Lokals Garage01 auch der angrenzende Brückendurch-

gang bespielt wurde. Die große Zahl der TeilnehmerInnen und BesucherInnen sowie die vielen positiven Rückmeldungen machten den Wettbewerb nicht nur zu einem Erfolg für Studierende, sondern auch für die Profession der Landschaftsarchitektur an sich.

Barbara Brandstätter, Jürgen Furchtlehner, Carla Lo, Marlis Rief, Roland Wück, Liz Zimmermann

Organisationsteam der ÖGLA zum Landschaftsarchitekturpreis für StudentInnen 2015/LAP 2015

Die Auslobung und Teilnahmebedingungen sind unter www.oegla.at/lapreis abzurufen.

Gewinnerprojekt: Kultur unterm Dach von Gabriel Manahl und Lukas Wohlgenannt



In Memoriam

© BOKU



Gottfried Halbwachs

im Alter von 82 Jahren

»Friedl«, so wie ihn viele nennen durften, studierte an der Universität für Bodenkultur vier Semester Forstwirtschaft, bevor er an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien das Studium der Botanik und Zoologie absolvierte und dort 1961 mit der Dissertation abschloss. Schon während seines Studiums

holte ihn der damalige Institutsvorstand und mehrfache BOKU-Rektor Prof. Josef Kissler als wissenschaftliche Hilfskraft ans Botanische Institut, wo er nach Abschluss der Dissertation eine Stelle als Assistent erhielt. 1970 wurde ihm die Lehrbefugnis für »Anatomie und Physiologie der Pflanzen« verliehen, 1974

erfolgte die Ernennung zum Universitätsprofessor. Im Jahre 1981 wurde das »Zentrum für Umwelt- und Naturschutz« gegründet, das Friedl Halbwachs mit Weitsicht bis 1998 leitete. Sein wissenschaftliches Interesse galt den physiologischen und anatomischen Wirkungen von Luftschadstoffen auf Pflanzen und seine Arbeiten haben die »Immissionsökologie« national und international stark mitgeprägt. Er war Vorreiter und überzeugter Verfechter der interdisziplinären bzw. integrativen Umweltforschung und war viele Jahre Mitglied der Kommission für Reinhaltung der Luft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Des Weiteren hat er in vielen Beiräten und Gremien sowohl Politik als auch Praxis fachlich begleitet und beraten. Seine besondere Gabe für die Lehre, die Schulklassen wie BOKU Studierende gleichermaßen begeisterte, sein respektvoller, wertschätzender und stets mit Humor begleiteter Umgang mit allen Menschen, wird vielen in dankbarer Erinnerung bleiben.

Rupert Wimmer



© Privat



Walter Ruckenbauer

im Alter von 86 Jahren

Dr. Walter Ruckenbauer war langjähriger Lehrbeauftragter für Weinbau an der Universität für Bodenkultur Wien und außerdem Geschäftsleiter der Österreichischen Düngerberatungsstelle. Bis zu

seiner Pensionierung war er als Vortragender und Prüfer für die Ausbildung zum Weinbau- und Kellermeister in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland tätig. Am 2. Oktober 2015 verstarb der Mitautor zahlreicher Bücher, wie z.B. des Weinbau-Standardwerks »Weinbau Heute«, in Wien. Er bleibt durch sein Verantwortungsbewusstsein und Engagement in nachhaltiger Erinnerung.

© *Der Winzer/Walter Kaltzin*

— SAVE THE DATE —

TÜWI-Fest Am 11. April 2016

lädt die BOKU und die ÖH dazu ein.

Nutzen Sie die Chance und lassen Sie alte Erinnerungen wieder aufleben!



SPLITTER

Neue Instituts- bzw. DepartmentleiterInnen bzw. Wiederbestellungen an der BOKU



Für die Leitung des Departments für Lebensmittelwissenschaften und -technologie wurde **Univ. Prof. Dr. Wolfgang Kneifel** bis 31.12.2018 bestellt.



Univ. Prof. Dr. Hans-Peter Kaul leitet seit 1.1.2016 das Department für Nutzpflanzenwissenschaften.



Univ. Prof. Dr. Martin Gierus ist bis Ende 2018 Leiter des Instituts für Tierernährung, Tierische Lebensmittel und Ernährungsphysiologie.



Für den Zeitraum 1.1.2016 - 31.12.2018 wurde die Leitung des Departments für Bautechnik und Naturgefahren an **Univ. Prof. Dr. Markus Fiebig** übertragen.



Univ. Prof. Dr. Erwin Schmid hat die Leitung des Departments für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bis 31.12.2017 inne.



Die Leitung des Analytikzentrums hat seit 1.1.2016 **Univ. Prof. DI Dr. Rudolf Kraska** inne.



Das Rektorat bestellt die Leitung des Departments für Nachhaltige Agrarsysteme für den Zeitraum 1.1.2016 - 31.12.2018 an **Ao. Univ. Prof. Dr. Werner Zollitsch**.



Univ. Prof. Dr. Alfred Teischinger übernahm mit 1.1.2016 die Leitung des Departments für Materialwissenschaften und Prozesstechnik.



Die Leitung des Instituts für Naturstofftechnik wurde an **Ass. Prof. DI Dr. Norbert Mundigler** übertragen.



Die Leitung des Departments für Nanobiotechnologie hat seit 1.1.2016 **Univ. Prof. Dr. José Luis Toca Herrera** inne.



Univ. Prof. DI Dr. Helmut Habersack ist seit 1.1.2016 Leiter des Instituts für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau.



Univ. Prof. DI Dr. Hermann Bürstmayr ist vom 1.1.2016 bis 31.12.2018 Leiter des Instituts für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion.



Univ. Prof. Dr. Karl Stampfer ist ebenfalls seit 1.1.2016 Leiter des Departments für Wald- und Bodenwissenschaften.



Die Leitung des Instituts für Umweltbiotechnologie wurde an **Univ. Prof. DI Dr. Georg Gübitz** übertragen. Weiters übernimmt er bis 31.12.2018 die Leitung des Interuniversitären Departments für Agrarbiotechnologie, IFA-Tulln.



Die Leitung des Instituts für Rechtswissenschaften wurde mit Anfang 2016 an **Univ. Prof. Dr. Iris Eisenberger** übertragen. Die Bestellung gilt bis 31.12.2018



Ao. Univ. Prof. Dr. Herwig Waidbacher ist für den Zeitraum 1.1.2016 – 31.12.2018 Leiter des Departments für Wasser-Atmosphäre-Umwelt.



O. Univ. Prof. Dr. Mathias Müller übernahm mit Anfang des Jahres die Leitung des Instituts für Biotechnologie in der Tierproduktion.



Die Leitung des Instituts für Botanik wird von 2016 bis 2018 von **Univ. Prof. Dr. Karl-Georg Bernhardt** geleitet.

→ Fortsetzung von Seite 49

Vor der Wahl wird heuer wenig über das Abschaffen, über die Aufwertung oder die Abwertung der Bundespräsidentschaft diskutiert. Das ist bemerkenswert. Vielleicht wird mehr und anderes erwartet als früher.

Das Amt wird neu werden, weil die Wirklichkeit sich geändert hat. Durch die allgemeine Entwicklung zur Personalisierung und durch das veränderte Parteiensystem wird die Institution aufgewertet. Die große Legitimation durch die absolute Mehrheit macht die Bundespräsidentschaft mehr zur Regierungsbildnerin als bisher. Sie kann sie auch zur Regierungsgestalterin machen. Es kann ihr, wenn nicht eine informelle Richtlinienkompetenz, so doch eine Richtungskompetenz im Hinblick auf die Amtsführung der Regierung zukommen. Die Partei der Präsidentschaft ist ihre Persönlichkeit. Ihre Worte sind ihre Waffen. Vielleicht wird sie eine »Logokratin« werden, eine neue moralische Autorität. Bundespräsidenten haben in vielen Ansätzen schon gezeigt wie das möglich ist.

Wie ein Wasserzeichen schimmert der Kaiser durch das Amt. Er hat Noblesse. Das Protokoll stattet es mit dem höchsten Rang aus. Aber im Gegensatz zum Kaiser, der nach der Verfassung »geheiligt, unverletzlich und unverantwortlich« war, ist die Bundespräsidentschaft mehrfach verantwortlich. Sie ist keine Kaiserin in der Republik. Vielmehr ist sie als vom Volk gewählte, rechtlich gebundene, politisch und rechtlich verantwortliche Amtsträgerin, der Gegensatz zur Monarchie. Sie macht Republik.

Manfried Welan

Ehemaliger Rektor der BOKU Wien



Marisa Sailer eröffnet weltweit erste Fruchtsennerei in Wien

Fruchtjoghurts ohne Farbstoffe, künstliche Aromen, Verdickungsmittel oder Stabilisatoren – aber mit ganz viel Geschmack, das ist das Rezept von Klaras Fruchtsennerei.

»Der frische, offene Verkauf einer derartigen

Produktpalette ist weltweit einzigartig«, so Marisa Sailer, Absolventin der Lebensmittel- und Biotechnologie. Die Produktpalette umfasst neben Joghurts auch Griespudding, Milchreis, Pudding und Topfencreme, welche ausschließlich mit niederösterreichischer Bio-Milch hergestellt werden. www.klarafruchtsennerei.at



Hut und Stiel – Austernpilze aus Kaffeesud

Ursprünglich ist die Idee bei einem Uni-Projekt entstanden. Die beiden Studenten Manuel Bornbaum, Student der Agrarwissenschaften und Florian Hofer von der TU

Wien haben mit Hut & Stiel eine Pilzproduktion in Wiener Kellern aufgebaut. Sie sammeln Kaffeesatz aus Kaffeehäusern, Restaurants und Pensionistenheimen, füllen diesen in Säcke und impfen ihn mit einem Pilzmyzel, hängen die Säcke in einem feuchten Keller eines alten Wiener Wohnhauses auf, um dann ein paar Wochen später Austernseitlinge zu ernten. Diese werden auf diversen Märkten in Wien verkauft bzw. zu Austernpilz-Pesto, -Aufstrich und -Sugo verarbeitet. www.facebook.com/hutundstiel



BOKU meets Brussels 2016

Die Delegationsreise nach Brüssel, veranstaltet von der BOKU gemeinsam mit dem Alumniverband, findet heuer am **6. und 7. April 2016** statt. Das abwechslungsreiche

Programm beinhaltet einen Besuch in der Ständigen Vertretung Österreich als auch eine Besichtigung des Europäischen Rates und des Europäischen Parlaments. Neben anderen spannenden Programmpunkten ist auch wieder ein Treffen mit Brüsseler BOKU-Alumni ein Fixpunkt.

BOKU MitarbeiterInnen, Alumni und Studierende sind herzlich eingeladen. Das Programm finden Sie unter alumni.boku.ac.at; Bei Fragen wenden Sie sich an: alumnivevents@boku.ac.at



»Innenhofstandl« jetzt in Mensa-Baracke

Das ehemalige »Innenhofstandl« hat wieder einen neuen Standort. Die Pächter Wolfgang und Elisabeth Horvath kochen seit Anfang des Jahres ihre Mittagsmenüs jetzt in der Mensa-Baracke.

Die Presse, 18.12.2015

Essen gehört nicht in den Müll

Forscher der BOKU haben 29 österreichische Küchenbetriebe untersucht und festgestellt, dass bis zu 45 Prozent des ausgegebenen Essens im Müll landen. Auf das ganze Land hochgerechnet wird jährlich Nahrung im Wert von 380 Millionen Euro vernichtet.



© www.BilderBox.com

Silvia Scherhauser vom Institut für Abfallwirtschaft an der BOKU betreut den österreichischen Beitrag des EU-Forschungsprojekts Refresh. »Das Projekt will

auch Unternehmen, Haushalte und öffentliche Institutionen ansprechen«, so Scherhauser. Neben der Reduktion von Lebensmittelabfällen wolle man eine bessere Verwertung oder gar Wertsteigerung unvermeidbaren Mülls erreichen. Schätzungen zufolge gehen

von den 100 Millionen Tonnen Lebensmitteln, die EU-weit jährlich verschwendet werden, 45 Prozent auf das Konto der Konsumenten.

BOKU in den Medien

Wiener Zeitung, 23.12.2015

Neue Therapiewege im Visier

Auf der Suche nach effektiven Therapien gegen die Autoimmunerkrankung Multiple Sklerose (MS) ist die Wissenschaft einen wichtigen Schritt vorangekommen. Das identifizierte Protein verhindert bei dieser fortschreitenden Erkrankung die Ausheilung auftretender Schäden an den Isolierschichten der Nervenbahnen im Gehirn. Ein neuer therapeutischer – sogar kurierender – Ansatz rückt damit immer näher. Das Wissenschafterteam, dem auch Friedrich Altmann von der BOKU Wien angehört, identifizierten das Protein EphrinB3 »als wichtigen Mediator« dieser Abläufe.



© Fotolia/Ktsdesign

Die Presse, 22.01.2016

Schwarze Pilze reinigen die Umwelt



© AP/AFIP

Polyextremophile oder schwarze Pilze sind extrem widerstandsfähig und wachsen in Wüsten, der Antarktis und Grönland. Selbst im All überleben sie. Gleichzeitig sind diese Pilze extrem gifttolerant und überleben hohe Giftkonzentrationen. Das will das Institut für Biotechnologie der Universität für Bodenkultur Wien nutzen. Schon seit Jahrzehnten gibt es den Ansatz, belastete Umgebungen, etwa ehemalige Tankstellenböden, langfristig und umweltschonend zu reinigen. Das Team testete bislang 200 schwarze Pilze auf ihre verschiedenen Eigenschaften und 25 davon sind in der Lage, schwere Giftstoffe abzubauen. Die Pilze könnten künftig große Schäden, etwa riesige Ölteppiche auf der Meeresoberfläche, biologisch bereinigen.



**ES GIBT IM LEBEN
GENUG, DAS
NICHT PASST.
JOBS, DIE PASSEN.**
24 Stunden online und jeden
Samstag in der Zeitung.

[derStandard.at/Karriere](https://www.derstandard.at/Karriere)





ALUMNI

Verbindungen fürs Leben

Das Magazin des Alumniverbandes
der Universität für Bodenkultur Wien
Nr. 1 | März 2016



**Ein Berufsfeld
stellt sich vor**

Das Regionalmanagement

Projekt Moststraße in Niederösterreich



ALUMNI ab Seite 47 im Heft-Inneren

BOKU-BALL 2016
Hülsenfrüchte
in der Hofburg

EMERITIERTER PROFESSOR
Mathias Jungwirth
im Interview

SEESTADT ASPERN
Neuer Vorstand
im Porträt